

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 71.

Dienstag den 24. März 1896.

XIV. Jahrg.

## Das Jubelfest des Reichstages.

Berlin, 22. März.

Das gestrige Jubelfest des Reichstages aus Anlaß des 25jährigen Erinnerungstages der ersten Sitzung des deutschen Reichstages nahm pünktlich um 6 Uhr abends in der Halle des Reichstages seinen Anfang. Die von dem Kuppelbau und den vier Edelhäutern des Reichstagsgebäudes wehenden Fahnen gaben auch äußerlich Kunde von dem parlamentarischen Festtag; ebenso war das Gebäude im Innern mit Fahnen und Lorbeerbäumen festlich geschmückt. In der Rotunde waren sechs Tischreihen in zehn Abteilungen gedeckt, die in Rücksicht auf die große Zahl der zu erwartenden Gäste noch in die breiten Gänge zu beiden Seiten ausliefen. Die Ehrentafel befand sich auf der Seite der Eingänge zum SitzungsSaale, an der gegenüberliegenden Wand waren die drei Kaiserkrone inmitten von Lorbeerbäumen aufgestellt.

Gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr versammelten sich die Gäste, die vom Vizepräsidenten und dem Bureaudirektor begrüßt und zu ihren Plätzen geleitet wurden. An der Ehrentafel präsidirte der Präsident des Reichstages Frhr. v. Buol-Berenberg; ihm zur rechten nahm der Reichskanzler, zur linken Minister v. Bötticher Platz. Gegenüber dem Präsidenten saß der frühere Reichstagspräsident, jetzige Hausminister v. Welde, rechts und links neben ihm die beiden Vizepräsidenten Spahn und Schmidt. Die Festteilnehmer waren nach Fraktionen gruppiert. Von früheren Mitgliedern des Reichstages bemerkte man den Finanzminister Dr. Miquel, Fürsten Pleß, den Botschafter a. D. von Reudell, Fürsten Dohnowsky, Freiherrn von Marschall, Wörmann, Amtsrichter Kulemann, Dechelhäuser, Holzmann, Professor Dernburg und andere. Auch soll der frühere sozialdemokratische Abg. Bierck anwesend gewesen sein.

Die Tafelmusik wurde vom Musikcorps des 2. Garde-Regiments zu Fuß ausgeführt. Die Speisefolge war folgende: Deutsche Reichskrautbrühe mit Karf. — Döner Steinbrunne. Viktoria-Tunke. — Schinken in Burgunder. Hammelrücken. — Gänseleberpastete von Hummel in Straßburg. — Helgoländer Hummer. — Gähner von Metz. — Stangenpargel von Krome u. Co., Braunfischweig. — Ananas-Gestorenes. — Käsestangen. — Nachtsisch.

Unmittelbar nach dem ersten Gange ergriff der Präsident Frhr. von Buol das Wort zum ersten offiziellen Trinkspruch, wobei er etwa folgendes ausführte: „Das Jubeljahr neigt sich seinem Ende zu. In allen Theilen Deutschlands, in allen Schichten der Bevölkerung, in Schlössern und Hütten ist die Erinnerung an die große Zeit vor 25 Jahren in patriotischer Begeisterung begangen worden. Vom Throne herab haben wir das Gelöbniß erneuern hören: „für des Volkes und des Reiches Wohl und Ehre einzustehen, ein Reich, ein Volk, ein Gott.“ Auch der Reichstag hat alle Ursache, sein 25jähriges Wiegenfest zu feiern. Die heutige Feier bildet nicht nur einen würdigen Abschluß der patriotischen Kundgebungen der letzten Monate, nein, wenn einer der bei der Wiedererrichtung und Erhaltung

des Reiches beteiligten Faktoren mitberufen ist, an der nationalen Feier theilzunehmen, so ist es das deutsche Volk, als dessen Vertreter wir uns in diesem stolzen Heim versammelt haben. Oder hat jemand mehr Verdienst an dem Erreichten als das Volk in Waffen? Wo wären wir ohne die enge Verbrüderung, ohne den unübertroffenen Heldemuth und die stolze Mannesucht unserer Heere? Jetzt gilt es, das Erreichte zu schützen, zu erhalten und zu mehren. Einen nie verlassenden Schutz für die Fürsten und das Reich bietet nur ein in seinem geistigen Kampfe gefähliges, seiner Rechte und Pflichten voll bewußtes, in treuer Liebe zu seinem angestammten Herrscherhause vereinigtes Volk. In erster Reihe müssen wir uns berufen fühlen, denjenigen zu feiern, der an der Spitze der deutschen Fürsten steht, dem das höchste Verdienst zukommt an der Erhaltung und Wahrung der überkommenen nationalen Einheit und Unabhängigkeit. Ihm wollen wir begeistert danken für das in feierlicher Stunde gemachte Gelöbniß. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl eines mächtigen und glücklichen deutschen Volkes und rufe mit Ihnen aus voller Brust: Seine Majestät, unser allverehrter Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte, sie leben hoch!“ Jubelnd stimmte die Festversammlung, die sich bei den letzten Worten erhoben hatte, drei Mal ein.

Nach dem zweiten Gange erhob sich der Reichskanzler Fürst von Hohenlohe zu einem Trinksprache auf die Männer jener großen Zeit vor 25 Jahren. „Wir, die ehemaligen Mitglieder des Zollparlaments und des ersten Reichstages“, so führte er aus, „und Sie alle haben dem Herrn Präsidenten begeistert zugestimmt in dem stolzen Bewußtsein, nunmehr einem mächtigen Reich anzugehören, in der berechtigten Freude über das mit schweren Opfern Errungene und in der dankbaren Erinnerung an die Männer, die unter der weisen und kraftvollen Leitung des großen Kaisers Wilhelm Deutschland zum Siege und durch den Sieg zur Einheit geführt haben. Nur wenige dieser Helden sind noch am Leben, darunter zu unserer Freude der bewährte Heerführer König Albert von Sachsen. (Beifall.) Sie alle, Lebende und Verlebene, aufzuzählen, ist nicht meine Aufgabe; wohl aber will ich unter den Geschiedenen diejenigen nennen, die dem Herzen des deutschen Volkes am nächsten stehen.“

Da erhebt sich denn vor uns die Heldengestalt Kaiser Friedrichs, des „Kronprinzen“, der durch die Liebe, die er sich im ganzen deutschen Volke, in Süd und Nord, zu erwerben mußte, das erste Band geschlungen hat, das die deutschen Stämme zum gemeinsamen Kampfe vereinte. (Beifall.) Ich nenne sodann die Feldmarschälle Moltke und Helmuth, von denen der eine in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeug schärfte, mit dem unsere Schlachten geschlagen wurden, während der andere, der unergleichen Heerführer, das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand. So leben sie fort im Gedächtniß, in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes.

Vaters, nach England zu kommen. Aber ein Jahr nach dem andern verging, und sie hatte noch niemand gesehen aus dem Lande, welches sie so glühend liebte, und welches ihre Phantasie sich in den schönsten Farben ausmalte. Jetzt endlich hatte sie einen Engländer getroffen, und er entsprach vollkommen den Bildern, die ihren Geist beschäftigt hatten. Die große, biegsame Gestalt voller Kraft und Leben, die blauen Augen, so hell und klar, das blonde Haar, alles war so anders wie bei den kleinen, brünetten Herren ihrer Bekanntschaft, daß der Vergleich nur vorthheilhaft für den Fremden ausfallen konnte.

Sie gedachte ihres Vaters. Es war zum ersten Male seit seinem Tode, daß jemand englisch mit ihr gesprochen hatte. Würde sie ihren Landsmann wiedersehen? Er war so ruhig weitergegangen; würde er seine Schritte noch einmal in die Gegend lenken?

Am nächsten Tage wartete sie vergeblich. Er kam nicht. Sie ahnte nicht, wie sehr er mit seinen Gedanken bei ihr gewesen war, und wie nur sein Anstandsgefühl ihn hinderte, schon wiederzukommen.

Und dann kam der Sonntag. Carmen war gespannt, ob er dem Gottesdienst besuchen würde; sie hatte ihn bisher nie in der kleinen englischen Kirche gesehen, aber es konnte nichts schaden, wenn sie versuchte, möglichst hübsch auszusehen; sie wählte ein weißes Kleid, band ihre schwarze Spitzenmantille um und steckte eine Granatblüte in den Gürtel. Als sie ihr Bild im Spiegel sah, erstöthete sie und konnte doch nicht einmal verstehen, wie liebreizend, wie schön sie war.

Lord Kilmeyne war in der Kirche, und es fiel Carmen schwer, ihre Gedanken bei der Predigt zu lassen. Sie hörte den Prediger auch nicht gerne; er hatte so wenig Ernst und Würde in seinem Wesen, und das störte sie, die alles so gründlich nahm.

Als die Gemeinde das Gotteshaus verließ, sah Carmen den Fremden an der Thüre stehen, und sie fühlte, daß er auf sie wartete; er grüßte und sagte:

„Verzeihen Sie, wenn ich eine Frage an Sie richte. Ich fühle mich aber nicht fremd Ihnen gegenüber, da wir derselben

Einer aber, der größte unter den Männern jener Zeit, steht noch aufrecht da, wie eine der Eichen des Sachsenwaldes: Fürst Bismarck, der mit sorgendem Blick den Geschiedenen des Reiches folgt und manch mahnendes Wort an die Epigonen der großen Zeit richtet. (Jubelnder Beifall.) Der Mann, der, als wir nach den ersten gescheiterten Einigungsversuchen an der Zukunft Deutschlands verzweifeln wollten, seinerseits weder die Hoffnung, noch den Muth sinken ließ, der in langer, mühevoller diplomatischer Arbeit die Wege ebnete, die zu der einheitlichen Gestaltung des Reiches führten, und der, als der Augenblick gekommen, als die Saat gereift war, den Augenblick erfaßte und mit der ihm eigenen Kraft die Schwierigkeiten überwand, die sich ihm von allen Seiten entgegenstellten. (Beifall.) So ist er der treue Diener seiner kaiserlichen Herren, der eigentliche Schöpfer des Reiches geworden. (Beifall.) Es ist ein schöner Zug im dem Charakter des deutschen Volkes, daß es dem Manne treue Verehrung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben eingesezt hat, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. (Beifall.) Das deutsche Volk weiß es als eine köstliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in dieser Zeit gerade dieser Mann mit den Geschicken des Vaterlandes betraut war. (Lebhafte Zustimmung.) Lassen Sie uns — und hier spreche ich zu den politischen Gegnern des ersten Kanzlers — lassen Sie uns heute den Tag des Kampfes und Streites vergessen, und vereinigen wir uns alle zu dem Ruf: Fürst Bismarck lebe hoch!“

Mit Begeisterung stimmte die Versammlung drei Mal in das Hoch auf den Fürsten Bismarck ein.

Damit war die Reihe der offiziellen Trinksprüche beendet. Es folgten im Laufe des Abends weitere Gelegenheitsstrinksprüche. Erst gegen 11 Uhr brachen die ersten Gäste auf. Die Stimmung war durchweg eine gehobene.

## Politische Tageschau.

In der Sonnabend-Sitzung der italienischen Kammer kam es bei der Berathung der Vorlage über den Kredit für Afrika zu lebhaften Debatten. Tantano beantragt eine Tagesordnung, welche darauf abzielt, das frühere Kabinett in den Anklagezustand zu versetzen. Pasini befuhrwortete eine Tagesordnung, welche die Nothwendigkeit betont, das nationale Prestige Italiens hochzuhalten. Kriegsminister General Ricotti erklärt, die Ehre und das Prestige der Armee sei niemals so wenig in Frage gewesen wie heute. Die militärische Ehre sei intakt, da sich die Truppen bis zur letzten Patrone geschlagen. (Sehr gut.) Die Nachrichten, welche einen Zweifel in die italienischen Soldaten hervorriefen, als ob dieselben sich nicht tapfer geschlagen hätten, waren absolut falsch. Sie kamen von den ersten in Adicaja eingetroffenen Flüchtlingen. (Lebhafte Sensation.) Man erwarte den Bericht Valbissiera's. Welche Armee, sagt der Kriegsminister, könne sich einer so glorreichen Schlacht rühmen? (Allgemeiner und lebhafter Beifall.) Das Vertrauen in die Armee habe sich also vermehrt. (Sehr gut! Stürmischer Beifall.) Ministerpräsident di Rudini hielt eine längere Rede, in

Nation angehören. Wie heißt der Prediger, der eben gerade redet hat?“

Es war ein Vorwand und sie durchschaute ihn.

„Er heißt Ward und ist noch nicht lange hier,“ erwiderte sie. Sie waren auf die Straße getreten; er sagte:

„Ist es sehr unbescheiden, wenn ich um die Erlaubniß bitte, Sie ein Stück Weges begleiten zu dürfen?“

„Ich habe einen weiten Weg nach Hause“, antwortete Carmen mit einem Lächeln.

„Desto besser“, meinte er, „ich möchte sie einiges über Lissabon fragen, es erscheint so wunderbar, hier plötzlich einer Landsmännin zu begegnen. Ich hörte gestern von Ihrem verstorbenen Vater sprechen, man lobte den Eifer, mit dem er die englische Firma, die ihn herhschickte, hier vertreten hat.“

Ihr Gesicht glänzte.

„Wirklich?“ rief sie aus, „man spricht mit Anerkennung von ihm? Wie mich das freut!“

„Sie hatten Ihren Vater wohl sehr lieb?“ fragte Lord Kilmeyne.

„Lieb? Er war mir alles in der Welt. Niemand kann verstehen, wie sehr ich ihn liebte; um feinetwillen liebe ich die englische Sprache, England und alle Engländer.“

Er lächelte etwas bei dieser naiven Bemerkung.

„Haben Sie englische Freunde hier?“ fragte er.

„Nein,“ antwortete sie, „keine, ich habe kaum die Sprache gesprochen, seit mein Vater vor drei Jahren starb. Sie glauben nicht, welche Freude es mir ist, sie von Ihnen zu hören.“

Hoffentlich gewähren Sie mir öfter das Glück, mit Ihnen die Ihnen so liebe Sprache zu sprechen.“

„Leben Sie denn in Lissabon?“

„Ja, für einige Zeit,“ erwiderte er.

„Wie schön!“ rief das Mädchen erfreut aus. „Ich habe mich immer darnach gesehnt, mit Engländern zu verkehren; nun ist mein Wunsch erfüllt.“

„Wenn Sie wirklich die Engländer so gern haben, kann ich wohl hoffen, Sie wiederzusehen, so lange ich in Lissabon bin. Darf ich Ihnen einen Besuch machen?“

## Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau. (Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Eine Engländerin, die in Lissabon lebte! Und doch sah sie garnicht englisch aus. Lord Kilmeyne war den ganzen Abend zerstreut. Vergeblich suchten seine Bekannten ihn zu bereuen, sich ihnen anzuschließen, er hatte für nichts Interesse, als für sein Abenteuer.

Am andern Tage zog er Erkundigungen in der englischen Kolonie ein und endlich wurden seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt. Vor etwa zwanzig Jahren hatte ein Haus in Manchester einen Agenten nach Lissabon geschickt, um dort Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Dieser Agent, Namens Excell, war ein tüchtiger junger Mann aus guter Familie, er löste seine Aufgabe zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber und eröffnete ein Zweiggelchäft in der Hauptstadt Portugals, das guten Fortgang nahm. Er verliebte sich in eine schöne Spanierin und führte sie heim; nach zwei Jahren schenkte sie ihm eine Tochter, die sie Carmen nannten, aber das Kind war kaum neun Jahre alt, als ein Fieber, wie es nur im Süden so rasch und heftig auftritt, die Mutter plötzlich hinaraffte, und John Excell überlebte sein geliebtes Weib nur um wenige Jahre.

Nun kam die kleine Carmen zu dem Bruder ihrer Mutter, Rufino Cardoso; dieser hatte selbst Frau und Kinder, und obgleich seine Nichte etwas Vermögen hatte und Pension zahlte, wurde sie nicht sehr willkommen geheißen. Cardoso ging den Tag über außer dem Hause seinem Beruf nach, seine Frau besorgte die Wirtschaft und die Kinder! ihr war die schöne Nichte, die an Bildung weit über ihr stand, nur eine Last, und sie bekümmerte sich möglichst wenig um sie. So war das Leben des jungen Mädchens nicht leicht; aber Carmen war glücklich beanlagt, sie suchte überall den Sonnenschein auf und vergaß darüber die Schatten. Carmen konnte sich beschäftigen, wie sie wollte; sie hatte ihre Musik, ihre Bücher und ihre Träume, sie wanderte gern durch Myrthenhaine, sie freute sich an der Natur, an allem, was sie umgab, und wenn sie der Zukunft einen Wunsch entgegenbrachte, so war es der, einst nach der Heimath ihres

welcher er ausführt, die traditionelle Freundschaft mit England vervollständigt das System der italienischen Allianzen. Rubini stellt in Abrede, daß der Friede mit Abyssinien geschlossen sei, die Unterhandlungen seien noch im Gange. Er sei ein Gegner der Ausbreitungspolitik in Afrika. Es wird sodann zur Abstimmung geschritten. Die von Sonnino beantragte einfache Tagesordnung, die von der Regierung abgelehnt wurde, wurde in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 119 Stimmen verworfen, bei 72 Stimmenthaltungen. Die Tagesordnung der Sozialisten, welche die Rückberufung der Truppen aus Afrika verlangt, wurde durch Aufstehen und Sitzbleiben abgelehnt. Sodann wurden die drei Artikel der Vorlage über den Kredit für Afrika durch Aufstehen und Sitzbleiben genehmigt, und endlich die gesammte Vorlage in geheimer Abstimmung mit 214 gegen 57 Stimmen angenommen. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum 28. t. M.

Ueber die militärischen Vorgänge in Abyssinien liegt heute folgende Depesche aus Massauah, 21. März, vor: Das Matonnen ist am Arm und linken Bein leicht verletzt. Major Salsa erfuhr, daß der Franzose Clochette im Lager des Regus am Freitag vor der Schlacht des 1. März eingetroffen sei. Die Schoaner sagten, wenn sie nicht von den Franzosen Gewehre und Schießbedarf erhalten hätten, würden sie den Krieg nicht haben führen können. Nach der Schlacht zeigte Menelik dem Präsidenten Faure den Sieg an und versicherte, daß die Italiener 8000 die Schoaner 5600 Tode hätten. General Baldissera schickte 2 Bataillone Eingeborene und 1 Bataillon Artillerie nach Keren, um dort zu operieren.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. März 1896.

Der Kaiser verweilte am Donnerstag Abend länger als 6 1/2 Stunden beim Offizierkorps des Garde-Kürassierregiments. Das Regiment, dessen Uniform der Kaiser angelegt hatte, bildete auf dem Hofe Spalier; das Trompeterkorps blies zum Empfange mittelalterliche Fanfaren. Den Gruß des Kaisers erwiderten die Mannschaften mit einem kräftigen: „Guten Abend, Majestät!“ Die Stimmung der Tafelrunde war sehr angeregt. Nach 12 Uhr besprach der Kaiser eine Viertelstunde lang mit dem Musikdirigenten historische Märsche, ergriß dann selbst den Taktstock und dirigierte den Hohenfriedberger Marsch. „So ist es schön,“ bemerkte der Kaiser, als der letzte Ton verklungen war, „so will ich ihn für meine ganze Armee haben.“ Zehn Minuten nach 1 1/2 Uhr trat der Kaiser die Heimfahrt an.

Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Vormittag den hiesigen italienischen Botschafter Grafen Lanza.

Wie heute aus Genua gemeldet wird, trifft das deutsche Kaiserpaar mit den beiden ältesten Prinzen am 24. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, dort ein und begiebt sich direkt an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“, welche bald darauf nach Neapel abgeht, wo der Kaiser und die Kaiserin bis Ende des Monats verweilen, dann besuchen sie Palermo. In Neapel dürfte die Ankunft am 25. März erfolgen. Das in Dienst stehende italienische Geschwader unter Befehl des Admirals Canevaro, welches sich gegenwärtig in Syrakus befindet, geht von dort nach Palermo, um bei der Ankunft der Majestäten zugegen zu sein.

Der Kaiser hat für die Luther-Kirche in Breslau, wie der „Schl. Ztg.“ mitgeteilt wird, ein Gnadengeschenk von 10000 Mk. bewilligt.

Die Uebersiedelung der kaiserlichen Prinzen nach Plön wird bestimmt am 18. April erfolgen.

Gestern Vormittag fand in der hiesigen Turnlehrer-Bildungsanstalt vor dem Prinzen Leopold und dem Kultusminister Dr. Bosse, sowie im Beisein von mehreren Offizieren der Militärturnanstalt und der hiesigen Feuerwehr die Vorstellung des nunmehr beendeten Turnturnus statt. Der Minister richtete an die angehenden Turnlehrer eine Ansprache, in der er sich befriedigt über die Präzision der gegebenen Uebungen aussprach und den hohen erheblichen Werth des Turnens betonte. Von den 64 Theilnehmern am Kurus sind folgende Herren aus Westpreußen: Oberlehrer Seifert-Pr. Friebland, wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Kraß-Danzig, Lehrer Busse-Danzig-Schmidt, Seminarhilfslehrer Fiebig-Böbau, technischer Lehrer Kretner-Hamburg, früher Kadett (Kreis Graudenz), Lehrer Krause-Scepanken (Kreis Graudenz) und Lehrer Seidel-Marienburg.

In ihrem Blick lag freudige Zustimmung, aber sie sagte zögernd:

„Sie sind so freundlich gegen mich, aber ich glaube, ich kann Sie nicht auffordern, uns zu besuchen. Unser Haushalt ist einfach, mein Onkel arbeitet um das tägliche Brot, solche Gäste, wie Sie, sehen wir nie bei uns.“

„Aber Sie,“ unterbrach er sie, „Sie sind eine Dame. Ihre Sprache, Ihre Erscheinung, Ihr Wesen, alles zeugt von feiner Bildung.“

Sie erwiderte:

„Mein Vater gehörte einer guten, alten, englischen Familie an,“ erwiderte sie, „und er sagte oft, ich hätte das Auftreten einer Dame. Es freut mich, daß Sie das auch finden; dann war sein Urtheil doch nicht durch seine Liebe beeinflusst.“

„Und ich soll Ihnen wirklich keinen Besuch machen? Könnte ich mich nicht mit Ihrem Onkel befreunden?“

Sie lachte, ihr leises, melodisches Lachen, das er so liebte. „Mein Onkel spricht nur portugiesisch, er würde Sie gar nicht verstehen; aber ich will nicht Nein sagen, ich will es mir überlegen, ob es geht.“

„Das ist für den ersten Versuch mehr, als ich erwarten konnte,“ dachte Lord Kilmeyne, laut sagte er:

„Und nun muß ich mich Ihnen vorstellen, da ich niemand habe, der es für mich thut.“

Er zog seine Karte heraus und gab sie ihr. „Lord Kilmeyne,“ las sie und ein Schimmer der Enttäuschung glitt über ihr Gesicht, „ich dachte nicht, daß Sie dem englischen Adel angehörten.“

„Ich hoffe, daß mit das bei Ihnen keinen Abbruch thut; ich kann es aber leider nicht ändern.“

„Ich werde mich nicht so frei Ihnen gegenüber fühlen,“ sagte sie leise.

„Das würde mir leid thun; dann gäbe ich am liebsten gleich meinen Namen und Rang auf.“

„Das würde sich auch lohnen,“ meinte sie lachend.

„Versprechen Sie mir eins,“ begann er wieder. „Versprechen Sie, wer ich bin, ich werde es auch thun; es wäre mir schrecklich, wenn Sie weniger unbefangenen mit mir verkehrten.“

(Fortsetzung folgt.)

Der kaiserliche Gesandte am dänischen Hofe, v. Riederlen-Wächter, hat Kopenhagen verlassen und sich nach Berlin begeben, um sich auf der bevorstehenden Seereise des Kaisers dem Befolge als Vertreter des Auswärtigen Amtes anzuschließen.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Sicherem Vernehmen nach dürfte das vor Monatsfrist eingereichte Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des XV. Armeekorps von Blume in den nächsten Tagen erledigt werden. Die anfänglich erwartete Veretzung in ein anderes Korps soll sich nicht verwirklichen lassen, vielmehr dürfte der General in den Ruhestand veretzt werden.

Die Kommission des Reichstages für das Börsengesetz hat heute Vormittag die 2. Lesung beendet. § 72a erhielt nach den Vorschlägen der Subkommission folgende Fassung: „Wer für Mittheilungen in der Presse, durch welche auf den Börsenpreis eingewirkt werden soll, Vortheile gewährt oder verspricht oder sich Vortheile gewährt oder versprechen läßt, welche in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der sich für die Unterlassung von Mittheilungen der bezeichneten Art Vortheile gewährt oder versprechen läßt. Der Versuch ist strafbar. Sind mildere Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf die Geldstrafe erkannt werden.“ Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes wurde offen gelassen. Schließlich wurde das ganze Gesetz von der sehr schwach besetzten Kommission mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen. Zum Berichterstatter für das Plenum ist Abg. Camp bestellt.

In dem Disziplinarverfahren wider den Pfarrer Witte von St. Goltgatha hat der Evangelische Oberkirchenrath die gegen das Urtheil des Breslauer Konfessoriums vom Pfarrer Witte eingeleitete Revision zurückgewiesen. Das Breslauer Urtheil lautet bekanntlich auf lokale Amtsenthebung.

### Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 21. März. (Kartoffeldiebstahl.) Für 940 Mt. der Eigenthümer gelohnt. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. sind aus den auf der Gutshofmark Wangerim befindlichen Kartoffelmietern von Einwohnern aus Mlewo größere Quantitäten Kartoffeln entwendet worden. Auf telegraphische Mittheilung beschlagnahmte die hiesige Polizeibehörde am 20. d. M. auf dem Wochenmarkte ca. 16 Ctr. Die Verkäufer, in Mlewo wohnende Arbeiter, waren gefällig. Den Diebstahl haben sechs Personen begangen. — Im Kaufmann Springer'schen Laden hier ließ sich am 18. d. M. am Jahrmaktsstage, ein junger Mensch für 60 W. Schnaps geben und legte ein 10-Markstück auf den Abendisch. Derselbe entfernte sich, ohne sich Geld herauszugeben zu lassen, und hat sich bisher nicht gemeldet. Der Betrag ist der Polizeiverwaltung als Fundstamm übergeben worden.

Culm, 21. März. (Verchiedenes.) Dem berittenen Gendarm Lambrecht in Culm, welcher zum 1. April in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Er ist über 40 Jahre im Dienst gewesen, seit 1869 war er in Culm stationirt. — Mit der im vorigen Jahre erbauten Genossenschafts-Molkerei Stolno soll jetzt auch eine Genossenschafts-Dampfmühle und Dampfbäckerei verbunden werden. In einer am 31. d. M. stattfindenden Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder der Molkerei soll hierüber endgiltig Beschluß gefaßt werden. Es sollen keine Verkaufsstellen errichtet werden, da nur der eigene Bedarf der Genossenschaftsmitglieder gedeckt werden soll. — Am 19. d. M. wurde in Breslono eine Molkereigenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet unter der Firma „Molkereigenossenschaft Breslono“. Es traten 40 Genossen der Genossenschaft bei. In den Vorstand wurde u. a. Herr Amtsvorsteher Bizer-Breslono gewählt, der den Vorsitz führt. Während des Baues besteht außerdem eine Baukommission, in welcher Herr Amtsvorsteher Gotsch, Bizer-Kaldau den Vorsitz führt. Mit dem Bau wird sogleich begonnen.

Culmer Stadtniederung, 22. März. (Verchiedenes.) Der Besitzer Heinrich Rogalski-Culm. Dorpsch verkaufte gestern sein ca. 40 Morgen großes Grundstück nebst Gebäuden und Inventar an Besitzer Rudolf Dehndt-Neuß für den Preis von 19500 Mk. — Großes Leben und Treiben herrscht in dieser Zeit auf dem fiskalischen Holzbose in Schönau bei Schwes. Täglich fahren hier zahlreiche Wagen das über Winter stehen gebliebene Holz ab; acht große Kohnladungen mit Holz gingen in diesen Tagen stromwärts nach dem Werder, Rotebude, Vindenu u. s. w. — Hier haben schon viele Besitzer mit der Bestellung des Aders begonnen; besonders sind die Außendeckeländereien bestellungsfähig. Aee wurde in der verfloffenen Woche unter Roggen und Weizen gesäet. Gerste werden viele Besitzer in dieser Woche säen.

Schwerin a. M., 20. März. (Etrunkenen) sind gestern in Rokitten vier junge Mädchen und ein junger Mann. Auf dem See Kahn fahrend, haben sie sich jedenfalls geschaufelt. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 23. März 1896.

(Personalveränderungen in der Armee.) Bollbrecht, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und vom Nebenerbe des großen Generalfeldmarschalls, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. von Steinbeck (Weßf.) Nr. 37, veretzt. Die Oberstlieutenants Blum, à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 11 und Abth.-Chef bei der Art.-Prüfungskommission, Frank, von der 2. Jngen.-Zusp. und Inspektur der 4. Festungs-Zusp., zu Obersten befördert. Gabn, Pr.-St. vom Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Weßf.) Nr. 15, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das Inf.-Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21 veretzt. Wegner, Pr.-St. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Beförderung in dem Kommando als Adjutant bei der 11. Inf.-Brig. und unter Veretzung in das Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zum Hauptmann befördert. Blagge, Pr.-St. vom Fußart.-Regt. Nr. 11, von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalfeldmarsch. am 1. April d. J. entbunden. Rabich, Pr.-St. vom Fußart.-Regt. Nr. 11, vom 1. April d. J. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalfeldmarsch. Kommandirt. Klammroth, Major à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 15 und beauftragt mit der Führung der 4. Art. Depot-Zusp., unter Beförderung à la suite des gedachten Regts., zum Inspektur der 4. Art. Depot-Inspektion ernannt. Schönrock, Major und etatsmäß. Stabsoffizier vom Niederelb. Fußart.-Regt. Nr. 5, als Bats.-Kommandeur in das Fußart.-Regt. Nr. 11, veretzt. Rische, Major à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 10 und Vorstand des Art.-Depots in Rendsburg, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Fußart.-Regt. Nr. 11, veretzt. Brunner, Oberstlieutenant z. B., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landwehr-Bazirks Potsdam und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf.-Regts. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, der Abschied bewilligt. von Ravenstein, Rittm. und Eskadr.-Chef, vom Lan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit Pension und der Uniform des Drag.-Regts. von Wredow (1. Schles.) Nr. 4, der Abschied bewilligt. Dreyer, Sek.-St. vom Fußart.-Regt. Nr. 11, ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regts. übergetreten. Wiebe, Major und Bats.-Kommandeur vom Fußart.-Regt. Nr. 11, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des Fußart.-Regts. von Sanger (Dltreuß.) Nr. 1, Sichen, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Fußart.-Regts. Nr. 11, mit Pension und der Uniform des Fußart.-Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, Dischewski, Hauptm. von der 2. Jngen.-Zusp., mit Pension, dem Charakter als Major und der Uniform des Hannover. Pion.-Bats. Nr. 10, Razel, Pr.-St. von der 2. Jngen.-Zusp., mit Pension und der Armee-Uniform, der Abschied bewilligt.

(Personalien.) Der Regierungreferendar von Kunowski aus Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

(Personalien.) Der Kandidat des höheren Schulamts Dr. Karsten, gegenwärtig Rektor an einer Privatschule in Templin, ist vom 1. April d. J. ab als Oberlehrer am Progymnasium zu Neumark angestellt worden.

(Zu der angeblich bevorstehenden Ernennung des Erzbischofs von Stabiewski zum Kardinal) stellen die „Berl. Neuesten Nachr.“ gegenüber den darüber (namentlich von der „Gazeta Lorciska“) verbreiteten und mit großer Sicherheit vorgebrachten Angaben fest, daß in den Berliner amtlichen Kreisen absolut nichts davon bekannt sei. Das gen. Blatt bemerkt weiter: „Von Seiten des Vatikan ist in der angeleglichen Frage der Kardinalsernennung des Herrn von Stabiewski weder eine Anfrage noch eine Anzeige, wie sonst üblich, eingetroffen. Eine Antwort des Kaisers oder gar ein Erlauchen wegen der Erhebung des Herrn von Stabiewski zum Kardinal insofern dessen auch nicht erfolgen; wie sollte auch der deutsche Kaiser dazu kommen, für eine Vernehmung der polnischen Mitglieder im Kardinalkollegium sich zu verwenden. Das ganze Getriebe zu Gunsten des Herrn von Stabiewski scheint daher nur eine polnische Agitation zu sein, um dem „Primas von Polen“, wie man den Erzbischof von Posen zu nennen liebt, die höchste Kirchenwürde und den höchsten Rang in der Provinz zu verschaffen. Daß Graf Ledochowski sich dahin verwendet, ist sehr wahrscheinlich. Uebrigens ist der Erzbischof von Stabiewski erst seit dem November 1891, also nicht viel über vier Jahre auf seinem Posten; nach einer so kurzen Dienstzeit auf einer höheren kirchlichen Stelle werden nur in besonderen Fällen die Bischöfe zu Kardinalen ernannt.“ Der Pöner „Kurjer“ befragt in seiner Nummer vom Sonntag die Angaben der „Berl. Neuesten Nachr.“. Er berichtet aus Rom von „glaubwürdiger“ Seite, daß „die durch die Presse gegangene Nachricht von der Ernennung des Erzbischofs Dr. von Stabiewski zum Kardinal jeder Unterlage entbehre“.

(Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.) In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom Freitag kam es bei der dritten Beratung des Gesetzesentwurfs über die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen den Abg. Sieg-Culm und Riedert, worüber den Sitzungsberichten noch folgendes entnehmen. Zu der dritten Beratung lag der Antrag des Abg. Freiherrn von Jeditz (freikonf.) vor, die Erwartung auszusprechen, daß die Erwägungen der Staatsregierung über eine gesetzliche Regelung der Mitwirkung der Selbstverwaltungsbehörden bei der Rentenausbildung bald zum Abschluß gelangen werden. Abg. Sieg (natlib.) bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs über die Generalkommission für Ostpreußen hat Abg. Riedert Kritik geübt an der Stellung des Kreisaußschusses in Straßburg. Er hat aber nicht erwähnt, wer das Terrain auftheilen wollte. Der Mann hieß Wolke. (Hinterkeit rechts.) Aus Menschenfreundlichkeit wollte er sicher keine Rentengüter schaffen. Ich kann mir denken, daß der Kreisaußschuß hier die Genehmigung nicht erteilen wollte. Es hat meiner Ansicht nach auch dieser Fall wieder bewiesen, wie notwendig die Mitwirkung der Selbstverwaltungsbehörden bei Gründung von Rentengütern ist. Schon aus diesem Grunde empfehle ich Ihnen die Annahme des von Herrn von Jeditz gestellten Antrages. (Beifall.) Abg. Freiherr von Jeditz und Reutirch (freikonf.) bemerkt: Ich glaube, die Ausführungen des Herrn Riedert werden dargehen haben, wie notwendig es ist, eine engere Verbindung der Bildung von Rentengütern mit den Organen der Selbstverwaltung durchzuführen, wie sie jetzt auf Grund des Ministerialerlasses vom Juli 1895 besteht. Abg. Riedert (fr. Bgg.) meint gegenüber dem Abg. Sieg, daß man doch noch nicht auf das Niveau gekommen sei, mit dem Namen Wolke die Schlechtigkeit einer Sache zu beweisen. Der von Straßburger Kreisaußschuß bestellte Sachverständige, Rittergutsbesitzer Dommes, habe Stellen von 20 Morgen für lebensfähig und das Wolke'sche Projekt für durchaus gesund erklärt. In Abwesenheit der Sachverständigen habe aber der Kreisaußschuß beschlossen, Rentengüter unter 50 Morgen nicht zuzulassen, weil sie nicht lebensfähig seien. Damit sei der Kreisaußschuß über seine Befugnisse hinausgegangen. Abg. Sieg erwidert, daß er durch den Namen Wolke nur auf eine Art von gererbarmlicher Güterauschüßerei habe hinweisen wollen. Er könne Fälle anführen, wo Leute mit zufällig ebenfalls jüdischen Namen Parzellierungen in sehr zahlreicher Weise vorgenommen haben. Ob im Kreise Straßburg 50 Morgen für eine bäuerliche Wirtschaft notwendig seien, werde der Kreisaußschuß am besten beurtheilen können. Der Antrag des Abg. Frhrn. v. Jeditz wird angenommen.

(Prüfung.) Herr Generalsuperintendent D. Doeblin aus Danzig revidierte heute den evangelischen Religionsunterricht am hiesigen königl. Gymnasium und Realgymnasium.

(Der Frühling naht mit Draußen.) „Die lindere Lüste sind erwacht“, und wie die schönen Frühlingslieder alle heißen, die wir früher mit soviel Andacht in der Schule sangen, jetzt kommen sie uns wieder ins Gedächtniß, wo draußen die Sonne so herrlich vom Himmel lacht und mit ihren Strahlen alles belebt und erquickt. Es ist so schön draußen; die Fenster werden geöffnet, um die wirrige Luft hereinzulassen. Man hat ja schon lange danach geschmacht, und jetzt, da die entzückende Frühlingszeit da ist, empfängt man sie mit offenen Armen. Der Einzug des Frühlings ist diesmal mit dem kalendermäßigen Beginn zusammengefallen und ist überraschend schnell gekommen. Am Sonntag vor acht Tagen lag noch Schnee und Eis auf Straßen und Wegen, und die Spaziergänger auf der Eisenbahnbrücke sahen noch die Eiskügelchen der Weiskel hinuntertreiben. Nichts von dem mehr am gefrigen Sonntage, wo das köstliche Frühlingswetter Alt und Jung hinaus ins Freie lockte. Es war so warm, daß man nicht einmal den Sommerüberzieher vertragen konnte. Im Sonnenschein flatterten schon die ersten Schmetterlinge und in den Büschen, welche bereits Blatt- und Blütenknospen ansetzen, stimmten die gesüßelten Vaganten der Luft Frühlingshymnen an. Mittags präsentirten sich die ersten hellen Frühlingswolken bei dem Promenadenzug auf dem Altstäd. Markte und nachmittags strömte es in langen Schauern zur Stadt hinaus zu den Ausflugsorten Ziegels, Schlüßelmühle, Schwesplatz u. c. In der Ziegels betrug die Zahl der Besucher ca. 800, so daß die Bedienung zu thun hatte, um den Andrang zu befriedigen. Das Konzert konnte im Freien stattfinden, ein äußerst seltener Fall für den Monat März. Auch in den übrigen Vergnügungs-Etablissements, die sich schnell sommerlich eingerichtet haben, saß man überall draußen.

(Vortrag.) Wir machen nochmals auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Pfarrer Hänel morgen abends 8 Uhr zum Besen des Vereinerinnen-Unterstützungsvereins in der Aula des Gymnasiums halten wird.

(Kolonialverein.) Die Sitzung am Sonnabend verfüllte ein Vortrag über die Bedeutung der Flotte für unsere kolonialen Besitzungen aus. Daran knüpfte sich eine Besprechung der Dr. Peters-Debatte im Reichstage, wobei die Meinung zum Ausdruck kam, daß die maßlosen Angriffe gegen den Begründer unserer okeanischen Kolonie auf bloße Geschäftigkeit zurückzuführen seien und daß hinter ihnen vielleicht englische Machinationen stecken, da Dr. Peters den Engländern schon immer ein Dorn im Auge gewesen sei. Zusammenkünfte des Vereins finden alle Sonnabende im „Bühner“ statt; zu denselben sind Kolonialfreunde stets willkommen.

(Giedertafel.) Zum diesjährigen Stiftungsfeste fand sich am Sonnabend Abend im Urschulsaale eine zahlreiche Festgesellschaft ein, welche den ganzen Saal füllte. Um mehr und bequemere Sitze zu schaffen, waren die Sophas und Polsterbänke aus den kleinen Sälen im großen Saale hinten und an der Seite aufgestellt. Den ersten Theil des Festes bildete ein von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde Nr. 21 mit der Ouverture z. Op. „Aphigénie en Aulide“ von Gluck eingeleitetes Konzert, dessen Hauptnummer das von der Liedertafel schon einmal aufgeführte Tonwerk „Velleda“ von Warrnus, Musik von Brambach war. Als Gast des Abends hatte der Verein die Konzertführerin Frä. Emmy Schulz aus Berlin gewonnen, welche vor der Aufführung des Tonwerks drei Lieder sang: „Heimweh“ von Brahms, Ständchen von Wid. Strauß und Wiegenlied von H. von Koz. Frä. Schulz erzielte mit diesen Liederstücken einen großen Eindruck, was der härmliche Beifall nach jedem Vortrage bezeugte. Ihr Sopran zeichnete sich durch Frische, Klangschönheit und Modulationsfähigkeit aus und die Klüßigkeit und der gute Ausdruck ihres Vortrages zeugte von besserer Schulung und hohem musikalischen Verständniß. Eine süße Stimmung legte die Künstlerin in das Wiegenlied. Die darauf folgende Aufführung des für Orchester, Chor und Sopran, Tenor- und Baritonsoflos komponierten Tonwerks „Velleda“ war unter der sicheren Leitung des langjährigen altbewährten Vereinsdirigenten Herrn Rektor Sieck eine sehr gelungen und fand die größte Anerkennung der Zuhörer. Die Chöre waren von imponanter Stärke. Vorzüglich Leistungen boten die Solisten Fräulein Schulz-Berlin sang die Sopran-Partie der Velleda mit künst-

terischer Vollendung. Wir können sagen, daß diese befähigte Künstlerin sich hier in besserer Weise als Konzertfängerin eingeführt hat. Die zweite Sopran-Partie der Claudia lag in den Händen einer hiesigen jungen Dame, Fräulein R., welche durch die Sicherheit ihres Vortrages und ihre gute Tonbildung ebenso sehr überraschte wie durch die Fülle und den Wohlklang ihrer Stimme. An das Konzert, das um 1/10 Uhr beendet war, schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen im Spiegelsaal, nach dem der Tanz seinen Anfang nahm. Der Verlauf des Festes war für alle Teilnehmer ein sehr befriedigender.

(Der Ruder-Verein) benutzte das schöne Wetter am gestrigen Sonntag zu einer Ausfahrt in einem Zweier vom Hafen, dem Winter-Standard des Bootshauses, nach der Eisenbahnbrücke. Mehrere Boote sind reparaturbedürftig geworden und werden demnächst nach Berlin geschickt werden.

(Deutscher Privatbeamten-Verein), Zweigverein Thorn. In der Sitzung am Freitag wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Als Vereinsabend wurde der erste Freitag in jedem Monat festgesetzt; im April findet die Monatsversammlung des Charfreitags wegen am Freitag nach Ostern statt.

(Ein Giro-Konzert) ist für nächsten Donnerstag angekündigt. Fräulein Frida Giro, eine der ausgezeichnetsten Harfen-Virtuosinnen der Gegenwart, ist hier bereits bekannt, und die Nachricht von ihrem Auftreten dürfte von allen Musikfreunden freudig begrüßt werden, bei denen die beschrifteten Vorträge der Künstlerin noch in der Erinnerung fortleben. Diese außerordentliche Künstlerin, so schreiben die „Dresdener Nachrichten“, ist die Tochter des ehemaligen beliebten Musikdirektors Giro, eine geborene Musikerin von hervorragendem Talente. Ihr Ton ist von wirklicher Größe, die Technik bewundernswürdig, und ganz besonders auffallen werden ihre Vorträge durch die seltene Kraft und Energie der Ausführung und die durchaus poetische Behandlung des Instrumentals. Ein Probepiel vor dem Berliner Hof-Kapellmeister hat Fräulein Giro sofort eine Einladung des Grafen Hochberg für ein Hof-Konzert vor Sr. Majestät dem Kaiser eingetragen.

(Das Spezialitäten-Theater im Schützenhause) war bei der gestrigen Sonntagsvorstellung wieder vollständig ausverkauft; bis auf den Fünf standen die Zuhörer. Alle Mitglieder des Ensembles ernteten reichlichen Applaus.

(Ein Edison'scher Phonograph) ist im Schützenhause ausgestellt.

(Zum Holzverkehr.) Die ersten Traften aus Polen werden hier in vier Wochen erwartet. Holzinteressenten waren bei dem Minister der Kommunikation in Petersburg dahin vorstellig geworden, er möchte die neuerlassenen Bestimmungen über den Holzverkehr auf der Weichsel und deren Zuflüsse in diesem Jahre noch nicht zur Einführung bringen. Das Gesuch ist abschlägig beschieden. Die Traften müssen also schon jetzt nach den neuen Vorschriften verbunden und bemannt werden. Die Holzler vertheuern sich hierdurch auf 1/4 bis 1 Kop. pro Kubikfuß.

(Das diesjährige Erntegeschäft) findet im Kreis Thorn an folgenden Terminen statt: am 7., 8., 9., 10., 11., 13., 14. und 15. April in Thorn, am 16. in Amtal und am 17., 18. und 20. April in Culme. Die Lösung der im ersten Militärpflichtjahre stehenden Mannschaften findet am 21. April vorm. 9 Uhr im Musterungsbüro zu Culme statt.

(Feuerlöschwesen.) Die königl. Fortifikation hat ihr Feuerlöschwesen jetzt anschließend an die Einrichtungen der städtischen Feuerwehr verbessert. Es sind von der genannten Behörde Hydranten, neue Schläuche und die notwendigen Schlauchverschraubungen, angeschafft worden. Dadurch haben wir nunmehr in Thorn eine einheitliche Feuerlöschorganisation. Bei einem großen Brande können erforderlichen Falles jetzt über 1000 Meter Schlauch in Betrieb genommen werden.

(Ein Ueberfall) ist heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr auf dem im Glacé des Fort 6 stehenden Posten verübt worden. Ueber den Vorgang erfahren wir, daß der Posten zu gleicher Zeit von vorn und hinten angegriffen wurde. Während er sich der vorderen Angreifer zu erwehren versuchte und sein Gewehr schußbereit machte, wurde er von hinten niedergeschlagen. Hierbei entlud sich das Gewehr, und die Kugel traf den Soldaten in den linken Unterschenkel. Schwerverwundet wurde er in das Lazareth gebracht.

(Schlägerei.) Gestern Abend entstand auf der Culmer Vorstadt zwischen mehreren halbwüchsigen Burken eine Schlägerei, bei welcher zwei der Theilnehmer durch Messerstiche derart verletzt wurden, daß sie nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußten. Die beiden Hauptthäter, die Arbeiterburken Wladislaus Morowski und Franz Kasprinski sind verhaftet worden.

(Zu dem Unglücksfall auf der Bromberger Vorstadt.) Der auf der Bromberger Vorstadt durch Einkurz eines Wasserleitungs- und Kanalisations-Anschlußkanals verunglückte junge Mann heißt nicht Michaelis, sondern Kasimir Jittlau.

(Funduntersuchung.) Am Freitag verlor eine unbekannte Dame am Postkalter einen Hundemarkstein. Derselbe wurde von dem Schulmädchen Josefa Lewandowska gefunden, welche die Banknote ihrem Bruder, dem etwa 16 Jahre alten Kasimir Lewandowski gab. Dieser verwandte den Hundemarkstein zu Fehgelagen mit mehreren gleichaltrigen Genossen. Die Geldvergebung des jungen Burken fiel auf, derselbe wurde polizeilich verhört und da er sich über den rechtmäßigen Erwerb der bei ihm vorgefundenen 68,30 M. — bis auf diese Summe waren die 100 M. schon verjubelt — nicht ausweisen konnte, so wurde er in Haft genommen. Nun gestand Lewandowski ein, von wo das Geld herkam. Die Eigentümerin des Hundemarksteins kann den Restbetrag auf dem Polizeibureau in Empfang nehmen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 2,87 Mtr. über Null. Das Wasser ist stark gewachsen. Der Frachtdampfer-Anlegeplatz ist überschwemmt. Angelangt ist der Dampfer „Anna“ ohne Ladung aus Wemel. Abgefahren ist der Dampfer „Meta“ mit einer vollen Ladung leerer Biergefäße nach Königsberg, „Anna“ mit zwei Rähnen im Schlepptau nach Kiew und „Prinz Wilhelm“ nach Danzig, um Rähne hierherzu schleppen.

Vom oberen Stromlauf wird vom 22. März telegraphisch gemeldet: Bei Chwalowice heute 3,09 Meter Wasserstand, bei Warschau heute 2,85 Meter.

Von heute liegt folgende telegraphische Meldung vor: Bei Warschau heute 3,15 Meter Wasserstand.

Möcker, 23. März. (Wahlen zur Gemeindevertretung.) Zur Vorname der Neu- bzw. Ergänzung- und Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung hat der Gemeindevorstand Termin auf Montag den 30. März nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Jittlau „Goldener Löwe“ anberaumt.

### Mannigfaltiges.

(Johanna Ambrosius) hat im Verein der Berliner Presse am Donnerstag Abend ihre neuen Gedichte vorgelesen. Der Saal des Architektenhauses war vollständig gefüllt. Die von Herrn Sudermann eingeführte Volksdichterin erregte allgemeines Interesse; sie sprach die Gedichte schlicht und einfach in anheimelndem ostpreussischen Dialekt. Sehr behaglich mag ihr die Situation nicht gewesen sein, man fühlte es mit ihr, daß sie lieber auf ihrer Dorfweide am Walde wäre.

(Der Menonit, Grenadier Thürner) von der 9. Kompagnie des Kaiser Alexander-Regiments, der schon mehrfach von sich hat reden machen, ist, wie die Berliner Blätter berichten, am Sonnabend Morgen zum dritten Male in Untersuchungshaft gebracht worden. Thürner gehört einer Abzweigung der Menoniten, dem „Bunde der gläubigen evangelischen Tauslinge“ an, der nur im Elsaß Anhänger hat, und weigert auf Grund des fünften Gebots fortgesetzt, ein Gewehr anzufassen. Als Rekrut bekam er für seine Weigerung zunächst zwei Monate Festung. Bei seiner Rückkehr wurden ihm vor versammelter Kompagnie die Kriegskriegel vorgelesen, aber Thürner beharrte auch diesmal auf seinem Standpunkte. Nunmehr wudde er zu einem Jahr Festung verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe kehrte er am Freitag zu seinem Truppentheile zurück. Sonnabend Morgen sollte er in die Kompagnie eingereiht werden und zum Kompagnieexerziren auf dem Tempelhofer Felde mit ausrücken. Der Hauptmann befahl ihm, sein Gewehr zu nehmen, Thürner weigerte sich auch jetzt wieder. Er wurde daher von der Kasernenwache sofort als Untersuchungsgefangener in das Militärarrestgebäude in der Lindestraße abgeführt.

(An den Folgen einer Blutvergiftung), die er sich durch einen Stich mit einer Stahlfeder an der rechten Hand zugezogen hatte, ist dieser Tage der Direktor Röttger von der Handelsschule in Großenhain gestorben. Da ärztliche Hilfe zu spät in Anspruch genommen wurde, so vermochte auch eine Operation den Verletzten nicht mehr zu retten.

(Vereinsmeierei.) Der vielberühmte und sicherlich daselbstberechtigte „Verein ehemaliger Säuglinge“ hat ebenbürtige Nebenbuhler gefunden: laut Mitteilung im Anzeigenteil eines Frankfurter Blattes hat sich jüngst ein „Verein zur rationellen Ausnützung der Schalttage“ aufgethan. — Einige Düsseldorfler laden alle diejenigen, welche den Namen Fritz führen, zur Gründung eines „Fritzvereins“ ein.

(Ein glücklicher Gewinner gesucht.) Bei der Ziehung der Lambert-Lotterie, dritte Klasse, in Münster fiel auf Nr. 156 159 der fünfte Hauptgewinn von 20 000 Mark in die Kollekte der Firma Rud. Müller u. Co. in Berlin. Der glückliche Gewinner hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

(Wegen Betrugs, Bankrotts und Unterschlagung) wurde der Bankier Brühler in Bamberg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Ein Vorschlag zur Güte.) Einen offenen Vorschlag richtet ein Pfarrer des badiſchen Oberlandes in den „Konstanzer Nachrichten“ an den sozialdemokratischen Verleger, Willensbesitzer u. f. w. Geck in Offenburg, weil in einem von letzterem gedruckten und verlegten Flugblatt behauptet worden war, die Pfarrer arbeiten wenig oder nichts und hätten doch das sorgloseste Leben und die beste Bezahlung. Der Pfarrer macht sich nun verbindlich, Herrn Geck sein volles Einkommen bis zum letzten Pfennig abzuliefern, wenn Geck seinerseits ihm, dem Pfarrer, sein volles ungeſchmälertes Einkommen zusichere. Geht Herr Geck nicht auf diesen Vorschlag ein, so erklärt der Pfarrer Gecks Behauptungen als eitles Geklunker.

(Ein leuchtendes Beispiel.) In der Budgetdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses, in der es sehr viele und sehr lange Reden gegeben, hat der Abgeordnete Morre folgende Rede gehalten: „Als leuchtendes Beispiel für die Dauerredner werde ich den Telegrammstil zur Anwendung bringen: Hohes Haus! Niedergang des Bauernstandes schreitet unaufhaltsam vor. Zustand unhaltbar. Hilfe dringend nothwendig. Warum nichts geschehen? Bitte Drabantwort. (Lebhafte Heiterkeit.) Kranker in Lebensgefahr, bisherige Aerzte unfähig, rezeptieren ohne Diagnose, operiren ohne Untersuchung. Diplom wegnehmen. (Heiterkeit.) Habe wiederholt beantragt Enquete zur Erhebung der Ursachen des Niederganges. Warum nichts geschehen? Wozu Resolutionen, wenn nichts erfolgt? Sogleich rechtfertigen. — Börsenspiel mit Getreide abschaffen. Ist Lumperei und Schwindel. (Heiterkeit.) Instandigkeitsverhältnisse regeln. Bauer will nicht mehr Stabtrüffel erhalten. Militärlasten verringern. Sofort. (Heiterkeit.) So gehts nicht mehr. Schulden zu groß, von Zinsen schwimmt Mühsiggang. Sport mäſtet sich zum Aufspringen. (Heiterkeit.) Erlaube Abhilfe, sonst Prozeß. Was ist mit Altersversorgung? Bauer und Knecht kann nichts ersparen. Warten, bis Sozialisten kommen! Die werden schon machen. Danke! (Lebh. Heiterkeit.) Warum nicht direktes Wahlrecht für Bauern? Warum ihre Arbeiter ausschließen? Weil sich Herren Abgeordnete vor dem Mandatsverluste fürchten. Abgeordnetenhauses kein Versorgungshaus. Direktes Wahlrecht für Landgemeinden sofort senden. (Heiterkeit.) Sonst kommen Bauern selbst holen. Warum Biersteuer erhöhen? Nicht unterstehen! (Lebhafte Heiterkeit.) Sonst sofort Geschäft sperren, Wohnungen vermieten. (Erneute Heiterkeit.) — Was ist mit neuem Gebührengesetz? Bilinski versprochen, daß kommen wird. Versprochen hat jeder. Bitte halten, sonst kommen wir. (Heiterkeit.)“ — Ein Wiener Blatt

äußert sein Wohlgefallen über diese Neuerung, hält sie aber für unvollkommen, so lange ihr nicht auch die Telegraphentaxe von 2 Kreuzer pro Wort zu Lasten jedes Redners zu Grunde gelegt werde.

(Entfernungen im Weltall.) Für das menschliche Fassungsvermögen ist es sehr schwer, sich von den ungeheuren Entfernungen zwischen zwei Himmelskörpern eine richtige Vorstellung zu bilden. Ein telegraphischer Strom braucht eine Sekunde dazu, um sieben mal um die Erde zu gelangen. Hierauf würde man in nur einer Sekunde ein telegraphisches Zeichen nach dem Monde gelangen lassen können, bis zur Sonne in ungefähr acht Minuten. Auf den der Erde am nächsten stehenden Fixstern, Stern a im Zentaur, würde eine telegraphische Nachricht erst nach 4 Jahren gelangen. Es giebt aber auch Fixsterne, welche heute noch nicht die Nachricht von der Entdeckung Amerikas erhalten hätten, falls diese damals auf telegraphischen Wege an sie abgeſandt worden wäre, und andere Sterne sind soweit entfernt, daß sie von der Erde aus nicht mehr gesehen werden können, deren Dasein jedoch die Photographie nachweist. Diese Sterne könnten noch nicht einmal telegraphische Nachricht von der Geburt Christi haben. Es ist dies gewiß ein interessanter und lehrreicher Vergleich, welcher uns wieder in neuer Weise vor Augen führt, wie klein und winzig unsere Erde gegenüber den unermeßlichen Entfernungen des Weltalls ist.

### Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 22. März. Heute fand hier die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelms-Denkmalts statt, welches der Besitzer der hiesigen Gasanstalt, Kommerzienrath Deſchelhäuser gestiftet hat. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold eingetroffen.

Dsnabrück, 21. März. Durch zwei große Erdbeben wurden gestern Nachmittag am Hügel in Hasbergen bei Dsnabrück im Schacht „Germinie“ 5 Arbeiter verschüttet und sind bis jetzt noch nicht geborgen, trotzdem 40 Arbeiter ununterbrochen bei den Rettungsarbeiten thätig sind.

Rom, 22. März. Heute Vormittag fand das Duell zwischen dem ehemaligen Kriegsminister Mocenni und dem Deputirten Barzilai statt; letzterer wurde an der linken Wange verwundet, Mocenni blieb unverleht.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. März.	21. März.
Tendenz der Fondsbörse: matter.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-95	217-20
Wechsel auf Warschau kurz	216-40	216-60
Preussische 3% Konsols	99-60	99-60
Preussische 3 1/2% Konsols	105-30	105-50
Preussische 4% Konsols	106-10	106-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-75	99-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105-50	105-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-80	67-75
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-40	100-50
Thorn Stadtanleihe 3 1/2%	102-30	102-30
Diskonto Kommandit-Antheile	214-90	215-90
Oesterreichische Banknoten	169-85	169-85
Weizen gelber: Mai	154-75	153-75
Juli	153-50	153-50
lofo in Newyork	50 1/2	80
Roggen: lofo	121	121
Mai	122-75	122
Juni	123-25	122-75
Juli	123-75	123-25
Safer: Mai	119-75	119-50
Juli	121-75	121
Rüböl: März	45-80	45-80
Mai	45-60	45-60
Spiritus:		
50er lofo	—	53-20
70er lofo	33-50	33-50
70er März	39-10	39-10
70er Mai	39-40	39-90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 21. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. rubig. Zufuhr 10 000 Liter. Gefündigt 5000 Liter. Lofo kontingentirt 52,30 M. Br., 51,40 M. Gd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 32,60 M. Br., 31,70 M. Gd., — M. bez.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 25. März 1896.  
Neustädtische evangelische Kirche: abends 5 Uhr Passionsgottesdienst: Prediger Frebel.  
Evangelische Schule zu Podgorz: abends 1/8 Uhr Passionsgottesdienst: Pfarrer Endemann.

24. März: Sonnen-Aufg. 5.54 Uhr. Mond-Aufg. 11.40 Uhr.  
Sonnen-Untg. 6.19 Uhr. Mond-Untg. 4.03 Uhr Morg.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken  
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.



### Seidenstoffe

von Elten & Keussen, Seidenwaaren-Fabrik, Grefeld.

**Die Generalversammlung**  
gemäß § 13 der Statuten der Kasino-Gesellschaft findet am  
**Mittwoch den 25. d. Mts.**  
abends 7 1/2  
im **Garnison-Kasino**,  
Seglerstraße, statt.  
Der Vorstand  
der Garnison-Kasino-Gesellschaft  
zu Thorn.  
Meine Wohnung befindet sich von  
heute ab  
**Altstädt. Markt 18.**  
Ww. Wegner, Debeamme.  
**Frischen Waldmeister,**  
sowie  
**Waldmeister-Bowle**  
empfeht  
M. H. Olszewski.

**Zahnarzt David,**  
Bachstr. 2, I. links.  
Sprechstunden von 9-12 u. 2-5 Uhr  
mit Ausnahme Sonntags.  
Edem, der am Magen leidet,  
theile ich unentgeltlich mit,  
welche Schmerzen ich auszustan-  
den habe und wie ich ungeachtet  
meines hohen Alters und  
meiner langjährigen Leiden da-  
von befreit bin.  
**J. Prüve, Schutzmann a. D.,**  
Dannover, Weißkreuzstr. 10.  
**Pferdestall**  
für 1 auch 2 Pferde, vierteljährlich 20 M.  
pro Pferd, zu vermieten.  
Dauben, Seglerstraße 5.

43 Stück kernfette  
**Mastschweine,**  
33 Stück  
**Mastvieh,**  
100 Stück  
**Mastlämmer,**  
sowie einen großen Posten vorzüglicher,  
mit der Hand verlesener  
**Saaterbsen**  
frühesten Sorte, hat abzugeben  
**Domäne Gross-Morin**  
bei Argenu.

**Schützenhaus Thorn.**  
Täglich:  
Auftreten des neuengagierten  
**Künstler-Ensembles.**  
Näheres die Tageszettel.  
Zum ersten Mal in Thorn.  
**Schützenhaus.**  
Edison's vollendeter  
**Phonograph.**  
Musikstücke, Reden oder Vieder, gesungen von  
dieser Sprechmaschine anzuhören per Stück  
**10 Pf.** Geöffnet von vormittags 11 Uhr  
bis abends 10 Uhr.  
Kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.  
Eine möbl. Wohn. 1. Etg., mit auch ohne  
Burschengel., v. 1. April z. v. Gerstenstr. 10.

**Wiener Cafe in Mocker.**  
Donnerstag den 26. März cr.  
abends 8 Uhr:  
**Besprechung der Ersatzwahlen  
zur Gemeindevertretung.**  
Hierzu werden die Wähler 2. und 3. Ab-  
theilung ergebenst eingeladen.  
**Restaurant „Reichskrone“**  
Heute Dienstag den 24. cr.  
Grosses  
**Frei-Concert**  
mit  
**humoristischen Vorträgen.**  
Parterre u.  
2 Treppen.  
**2 Wohnungen,** beide nach vorn, sind zu verm. Bäderstr. 16,  
bei Golembiewski.

Heute nachmittags 4<sup>1/4</sup> Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater, der emer. Lehrer  
**Carl Julius Wencelewsky**  
im 66. Lebensjahre.  
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an  
**die Hinterbliebenen.**  
Thorn den 21. März 1896.  
Beerbigung Dienstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstraße 17.

**Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung**  
Mittwoch den 25. März 1896  
nachmittags 3 Uhr.

- Tagesordnung,**  
betreffend:
1. die Nachweisung der gegen den Etat der Schlachthauskasse für 1895/96 bereits entstandenen und voraussichtlich noch entstehenden Ueberschreitungen,
  2. desgl. der gegen den Etat der Kämmererkasse für 1895/96 bereits entstandenen und noch entstehenden Ueberschreitungen, sowie der nachbewilligten Ausgaben,
  3. Erlaß der Rückzahlung von Baifengeld,
  4. die Wiederherstellung eines der Frau Schweizer gehörigen Zaunes in der Fischerstraße,
  5. eine Ordnungsstrafe,
  6. die Anstellungsbedingungen für den neuen Stadtbaurath,
  7. Ausstattung des Meisterzimmers im Schlachthausgebäude,
  8. das Gesuch eines Grazer Ausschusses um Widmung eines Unterstützungsbeitrages,
  9. die Vergebung der Lieferung von Fußbaumwolle (Baumt II),
  10. die Festsetzung der Preise für erhöhten Wasserverbrauch,
  11. die Annahme eines Dienstmädchens im Stiechenhause,
  12. Vergebung der Arbeiten zur Isolierung von Dampfleitungen auf dem Klarwerk,
  13. Zuschlagsertheilung für die Kohlenlieferung für das Schlachthaus.
- Thorn den 21. März 1896.

**Der Vorsitzende**  
der Stadtverordneten-Versammlung.  
gez. Boethke.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung; derselbe lautet: „Wer sein Lokal aufgibt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen; unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Verleiher für die etwaigen Folgen dieser Verjährung verantwortlich.“  
Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gasanlage, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.“  
Thorn den 21. März 1896.

**Der Magistrat.**

**Koks**  
verkauft unsere Gasanstalt den Ctr. mit 1 Marf.

Auf Wunsch wird derselbe in großen oder kleinen Stücken geliefert. Letztere brennen in kleinen Feuerungen, oder, wenn der Koks nicht hoch geschüttet werden kann, besser.  
Der Transport ins Haus wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15 Pf. für den Ctr. berechnet.  
Thorn den 23. März 1896.

**Der Magistrat.**

**Handelskammer für den Kreis Thorn.**  
**Sitzung**  
Dienstag den 24. März 1896  
nachmittags 4 Uhr  
im Bureau der Handelskammer.

**Viel besser als Putzpomade!**

**GLOBUS-PUTZ-EXTRACT**  
Alleiniger Fabrikant  
Neueste Erfindung  
Nur nicht mit  
Firma u. Globus  
in rothem Streifen  
Gesetzlich geschützt. Made in Germany!  
Bestes Putzmittel der Welt!

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!  
Ueberall vorrätig in Dosen à 10 und 25 Pf.  
Erfinder und alleiniger Fabrikant:  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Am 1. April scheidet Dom. Wiesenburg täglich frische Milch in vorzüglicher Qualität, à Liter 10 Pf., zur Stadt.  
**Ein Arbeitswagen 3**  
zu verkaufen. Joh. Katarzinski, Jakobsvorstadt, Leibnizstraße 17.

# Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber: **B. Cohn.**

## Spezial-Woche.

Flache Speiseteller, gerippt, Stück **20 Pf.**

Milchtöpfe, Garnitur zu 6 Stück, Garnitur **2 Mk. 45 Pf.**

Limonadenservice, Nickeltablett mit 6 bunten Gläsern  
**2 Mk. 30 Pf.**

**Garderobenhalter**

mit 3 Hornhaken 1 Mk. 65 Pf.

**Rahmservice,**

praktisches Geschenk, 2 Mk. 30 Pf.

**Sonnenschirme!** Nur Neuheiten. Saison 1896. **Sonnenschirme!**

## Nur einige Tage.

Von heute Dienstag ab, kommen hier, Seglerstraße 31, zum fabelhaft billigen Ausverkauf:

vorgezeichnete Leinwand Tabletbeden 20 Pf., Wäschebeutel 90 Pf., Paradehandtücher für Küche 60 Pf., Marktorbbeden 1 Mk., Wochenmarktaschen 90 Pf., Arbeitstaschen in drei Abtheilungen 85 Pf., Waschtisch-Garnitur 65 Pf., Brotbeutel 50 Pf., Tischläufer, 1 1/2 Meter lang, 1 Mk., Schlummerkissen 50 Pf., Frühstücksbentel 25 Pf., Kammerschürzen 60 Pf., Waschtisch-Wandschoner 85 Pf., Bettlaken 50 Pf., Paradehandtücher für Schlafzimmer 1 Mk., Pichtdosen, elegante Blechbüchsen mit Filzüberzug zum Besten und Lederriemen nur 1,25 Mk., Damenhemden mit handgestickten Conjetten 1,75 Mk., Damenhemden mit Achselknoten und handgestickten Passeneinfügen nur 1,85 Mk., Damenhemden, allerfeinstes Hemdenstück, mit Handstickerei von 2 bis 3 Mk., Damenbekleider mit Stickerei nur 1,25 Mk., Negligéjacken, in Pique und Damast von 1,25 Mk. an, weiße Floppique-Anstandsbröde mit Bolant und Conjetten nur 2 Mk., Belgique-Anstandsbröde mit Conjetten 3 Mk., feine farbige Luster-Staubbröde, seidene Röde, gestickte, weiße Unterröde, elegante Friseurmäntel und Nachthemden, spottbillig, engl. Battisttaschentücher mit Hohlbaum, 1/2 Duzend nur 1,75 Mk.

Der Ausverkauf findet nur einige Tage statt, von heute, Dienstag, im Laden Seglerstrasse 31.

Fenchel aus Berlin.

## Patente

erwirken und verwerten

**H. & W. Pataky,**

Patentbureau,

Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:

Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Prag, Budapest.

Unser Bureau hat über 21000 Patentangelegenheiten bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über 1 1/2 Million Mark abgeschlossen. Wir geben Aufklärung kostenlos und versenden unsere Prospekte gratis.

**Bratenschmalz,**

ausgewogen, per Pfund 45 Pf., bei Faß ca. 3 Ctr. per Pfund 41 Pf.

**Gemischtes Backobst,**

per Pfund 20 Pf.

**Gebraunte Kaffee's**

per Pfund von 1,20 Mk. an.

**Cacaos** per Pfund von 1,10 Mk. an.

Größere Quantitäten feiner Cigarren, R. Weine, Rum's, Cognac's, Liqueure sind zu billigen Preisen zu haben im

**Ausverkauf der Burkat'schen Konkursmasse.**

Altstädter Markt 16.

Eine fleißige, saubere  
**Aufwärterin**

wird bei hohem Lohn sofort verlangt.

Meldungen von 8-10 Uhr morgens und 6-8 Uhr abends.

**Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe, Portiären, Läuferstoffe,**

empfehlen

**L. Puttkammer,**

Fries für Portiären und Vorhänge.

Gute Rock-, Westen- und Hosenschneider

werden sofort gesucht. Zu erfragen in Smolinski's Hotel.

**2 Malergehilfen und 1 Arbeitsbursche**

können sofort eintreten bei

**S. Biernacki, Malermeister,**

Hundestraße Nr. 9.

**Lehrlinge**

sucht **H. Patz, Klempnermeister.**

**Lehrlinge**

zur Schlosserei nimmt an **Leopold Labes,**

Schlossermeister.

**Amme**

weist nach **Gniatozynska, Thorn,**

Bridenstraße 26.  
1 möbl. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 14.  
Febl. möbl. Zimmer mit Extra-Eingang, zu vermieten. **Wachstr. 9, 3 Tr.**

## Artushof.

Donnerstag den 26. März 1896:

## Künstler-Concert,

gegeben von der

**Harfen-Virtuosin Fräulein Frida Girod,**

Herrn Kantor **Grodzki**

und der Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,  
unter Leitung ihres Stabschobojisten Herrn K. Rieck.

### PROGRAMM.

1. Ouverture zu Shakespeare's „Sommerabendstraum“ . . . . . Mendelssohn-Oberthur.
2. „Im Sonnenschein“ Fantasie für Harfe . . . . . Wagner-Wüller-Berghaus.
3. Ein Thé dansant beim fliegenden Holländer . . . . . Wagner-Wüller-Berghaus.
4. B-dar Fantasie für Harfe . . . . . Parisch Nivars.
5. Einleitung zur „Loreley“ . . . . . Max Bruch.
6. Romanze für Harfe . . . . . Böniß.
7. III. Satz mit gemischtem Chor aus der patriotischen Symphonie . . . . . P. Grodzki.

Anfang 8 Uhr.

Billets zu nummerirten Plätzen à 1,75 Mk., zu Stehplätzen à 1 Mk. sind von heute ab in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.

An der Abendkasse nummerirte Plätze à 1,75 Mk., Stehplätze à 1,25 Mk.

## Confirmationen

halte mein Lager in

**Gesang-Büchern,**

**Geschenk-Litteratur,**

**Spruchkarten, Wandsprüchen,**

**Gedenkbüchchen**

bestens empfohlen.

**Grösstes Lager**

in überraschend schöner, gediegener Auswahl.

**E. F. Schwartz.**

!!! Neu eröffnet Neu!!!

**Billiger**

**Schuhwaaren-Verkauf.**

Jacobstraße 17,  
nahe dem Neustädter Markt werden verkauft:

Gemischte, Schleife . . . . . 2,75 Mk.

Rohleder, Schleife . . . . . 3,25 "

Kalbschuh, Schleife . . . . . 3,75 "

Schnürschuh, Lederfutter . . . . . 3,50 "

Schnürschuh, Lackblatt . . . . . 4,50 "

Zum Besten des Lehrerinnen-

Unterstützungsvereins.

Dienstag den 24. d. Mts.

abends 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums

## Vortrag

des Herrn Pfarrer **Hänel:**

„Skizzen aus Rom“.

Billets à 75 Pf. und Stehplätze à 50 Pf. sind in der Buchhlg. von E. F. Schwartz zu haben.

Helene Freitag, Lina Pankow, Warda, Kittler, Nadzielski.

Den Interessenten zur gefl. Kenntniss, daß die zurückgelassenen Schmittschuhe bei der Unterzeichneten abzuholen sind. Frau **Jamma, Al. Moder, Schützstr. 8.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten. **Eudmayerstraße 7, 1.**

### Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1896.							
März . . . . .	29	30	31	1	2	3	4
April . . . . .		5	6	7	8	9	10
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai . . . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Dazu Beilage und Extrablatt.

Dienstag den 24. März 1896.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 21. März 1896.

Das Haus erledigte heute eine Anzahl von Petitionen. Eine Petition der Metzgermeister in Odenkirchen wegen Aufhebung des dortigen Schlachthauszwanges wird nach Ausführungen des Geheimen Oberregierungsrates Sieffert, entgegen dem Beschlusse der Gemeindefürsorgekommission, welche Ueberweisung zur Berücksichtigung empfohlen hatte, nochmals an die Kommission zurückverwiesen.

Eine Petition von Gemeindefürsorgern um Aufbesserung ihrer Dienstverhältnisse wird der Regierung als Material überwiesen, ebenso eine Petition wegen Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer und eine andere wegen Befreiung der Mittergutsbesitzer von Beiträgen zu Schullasten. Eine Petition des Gemeindefürsorgers in Niederlobau um Gewährung des Patronatsbeitrages zu Kirchenbauten wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei der Beratung von zwei Petitionen um Befreiung der Maschinenfriderei in Ruchthäusern und Gefängnissen fordert Abg. v. n. Brockhausen (kons.) eine einheitliche Verwaltung der Gefangenenanstalten, damit überall die Konkurrenz der Gefängnisarbeit mit dem freien Gewerbe und das Unternehmertum bei der Gefängnisarbeit beseitigt würden. Der Redner spricht sich weiter für das System der Deportation aus, ebenso der Abg. Pleß (Str.) Abg. Meßner (Str.) legt dar, daß die Notlage des Handwerks eine Beschränkung der Gefängnisarbeit dringend fordere. Abg. Lüchhoff (freikons.) giebt zu, daß diese Konkurrenzverhältnisse bereits in der Befreiung begriffen seien, und hält die Deportation für erwägenswerth. Geh. Ober-Reg.-Rath Krohne legt dar, daß die geringen Löhne für Gefängnisarbeit, über welche geplatzt werde, nur für Staatsaufträge gälten, wobei es zwecklos sein würde, ein Messer zu Gunsten des anderen zu belassen. An dem Unternehmertum sei den Gefängnisverwaltungen gar nichts gelegen; sie möchten es je eher desto lieber loswerden. Die bei den Verwaltungen von Gefängnissen beteiligten Messer des Innern und der Justiz gingen durchaus gleichmäßig und stets im Einklang mit den Handelsministerien vor. Die Frage der Deportation gehöre eher vor den Reichstag als hierher; doch solle man nicht glauben, daß das System billiger sein werde; in Neutalebomien koste jeder Deportirte jährlich dem französischen Staate 2000 Franks. Auf dem vorjährigen internationalen Gefängniskongreß zu Paris hatten sich nur französische und einige russische Vertreter für die Deportation ausgesprochen. Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) schlägt vor, in den Gefängnissen Anstalten zur Erzeugung von Kraft zu schaffen, welche durch elektrische Uebertragung nutzbar gemacht, dann nur der Kohle, nicht aber der freien Arbeit Konkurrenz machen würden. Geh. Ober-Reg.-Rath Krohne stellt fest, daß bereits überall in den Gefängnissen die mechanische Kraft-erzeugung durch Handleistung der Gefangenen ersetzt sei und erklärt den Vorschlag des Redners für erwägenswerth. Abg. Müller (natlib.) bezweifelt, daß man aus den Gefängnissen werde große Ertrümlichkeiten machen können; der einzig richtige Weg sei, nur die Bedürfnisse der Staatsverwaltungen durch Gefängnisarbeit zu befriedigen. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) erwidert, daß damit die Konkurrenz mit dem freien Handwerk nicht beseitigt sei. Die Petition wird auf Antrag des Abg. v. Brockhausen (kons.) der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Die Petition der Landgemeinde Mader um Ergänzung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes wird der Staatsregierung als Material überwiesen; ebenso die Petition des Gemeindevorstehers in Mittel-Weilau, worin die Verwandlung der Bauerngüter und Rentengüter verlangt wird; die Petition des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens um Verbesserung der Lage der Gemeindebeamten und ihrer Hinterbliebenen theils zur Berücksichtigung, theils als Material.

Nächste Sitzung Montag 11½ Uhr: Petitionen; erste Lesung des Auerbenrechtes.

## Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 21. März 1896.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem gestern an die Budgetkommission zurückverwiesenen Staatsgesetz nebst den noch unerledigten Staatsheften. Die Kommission beantragt, dem zu dem Staatsgesetz gestellten Antrag Ueber bezügliche der Tilgung der Reichsschuld unverändert die Zustimmung zu geben. Abg. Lieber (Str.) theilt als Referent der Kommission mit, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky in der gestrigen Kommissionssitzung erklärt habe, der Bundesrath werde sich über die Sache erst am Montag schlüssig machen, es sei aber anzunehmen, daß die Mehrheit der verbündeten Regierungen dafür sein werde, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, das dem Gedanken, die Hälfte der Ueberhörsche der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge zur Schuldenentlastung einzubehalten, Rechnung tragen würde; die preussische Regierung sei bereit, einem Gesetzentwurf zuzustimmen, welcher die Ueberhörsche für 1896/97 zur Hälfte einbehält. Angesichts dieser Erklärung habe die Mehrheit der Kommission beschlossen, für die zweite Lesung des Staats die Annahme des Antrags Lieber zu empfehlen und

## Eine gefährliche Ballonsahrt während der Belagerung von Paris.

Das vergangene Jahr, das so reichlich Veranlassung bot, der Ereignisse der Kriegsjahre 1870/71 zu gedenken, hat die Universität zu Christiania an ein dem deutsch-französischen Kriege entstammendes Objekt seiner physikalischen Sammlung erinnert, das in einem in Norwegen am 26. November 1870 gelandeten Luftballon besteht. Dieser Ballon veranlaßte an dem betreffenden 25. Gedanktag des vorigen Jahres einen Professor der Universität, seine Geschichte und die Abenteuer seiner kühnen Insassen den Studirenden der Hochschule mitzutheilen. — Bekanntlich war nach der gänzlichen Einschließung von Paris durch die deutschen Truppen ein Entkommen aus der Stadt nur durch Luftballons möglich, und dieser Weg wurde denn auch von 150 Personen mittels 65 Ballons benutzt, die außerdem noch vier Millionen Briefe beförderten. Von diesen 65 Ballons wurden fünf vom Feinde gefangen, zwei gingen verloren und kamen wahrscheinlich im Kanal um, während jener, um den es sich hier handelt, auf dem Gipfel des Liffeld in Norwegen landete, nachdem er die weite Reise in etwa 14 Stunden zurückgelegt hatte. Die Helde dieser fähigen, ungewissen Luftreise waren der damals 29 Jahre alte Ingenieur Paul Kolier und der Franktireurroschier L. Dechamps, welche am 24. November, abends 11 Uhr 40 Minuten in Paris aufstiegen, um Depeschen des Generals Trochu, des Befehlshabers von Paris, nach der Loire-Armee zu übermitteln, außerdem aber noch fünf Zentner Privatbriefe, zehn Säcke Ballast und sechs Briefstücken mitnahmen. Der Wind blies scharf aus ESN und alles ging anfangs gut, bis sie morgens gegen 6 Uhr beim Anbruch des Tages sich über dem Meere wiederfanden, ohne irgendwo Land zu erblicken. Dechamps verlor sofort alle Fassung, wogegen sein Gefährte Kolier kaltblütig der kritischen Lage entgegenjah. Gegen 11 Uhr vormittags erblickte er ein Schiff, er ließ den Ballon bis auf einige Meter über dem Wasserpiegel herab, in der Hoffnung, daß man den Ballon auf dem Schiffe bemerke. Dieses aber

eine Verständigung mit dem Bundesrath für die dritte Lesung vorzubehalten. Abg. Richter (fr. Volksp.) betont, der gegenwärtige Zustand sei insofern widersinnig, als wir einestheils durch Anleihen die Schulden vermehren, andererseits den Einzelstaaten Ueberhörsche herauszahlen. Diesen widersinnigen Zustand wolle der Antrag Lieber verbessern, und deshalb ersuche ihn, dem Redner, der Antrag gegenwärtig zweckmäßig. Abg. Frhr. v. n. Mantuffel (kons.) erklärt, keine Partei hebe der Tendenz des Antrages freundlich gegenüber, aber sie halte es für angezeigt, die von der Regierung angekündigte Vorlage abzuwarten. Abg. Frhr. v. Güttingen (Reichsp.) bemerkt, daß die Mehrheit seiner Freunde den Antrag in der zweiten Lesung ablehnen wolle und sich für die dritte Lesung beziehungsweise für die Beratung der angekündigten Vorlage eine Verständigung vorbehalte. Abg. Hammacher (natlib.) ist der Ansicht, daß die Angelegenheit durch ein besonderes Gesetz geregelt werden muß. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) hält die staatsrechtlichen Bedenken gegen den Antrag Lieber für übertrieben. Die Abgg. Frizen (Str.), Kicker (fr. Ber.) und Liebermann v. Sonnenberg (bischof. Resp.) sprechen sich für den Vorschlag der Kommission aus. Darauf wird das Staatsgesetz mit dem Vorschlage der Kommission bezüglich des Antrags Lieber angenommen; auch die übrigen Staatshefte werden erledigt. Damit ist die zweite Beratung des Reichshaushaltsetats beendet.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Dritte Lesung des Reichshaushaltsetats.

## Aus der Welt der Technik. Unsere moderne Elektrochemie.

Unter den Nachtmitteln, welche uns in Stand setzen, die kleinsten Theilchen eines Körpers auseinander zu reißen oder zu vereinigen, steht in erster Linie die Elektrizität. Wir verfügen außerdem noch über die Wärme und über die chemische Affinität, d. h. Verwandtschaft. Das Verhältnis dieser drei Mittel kann uns ein einfaches Beispiel zeigen. Gesezt einmal, wir hätten reines Wasser vor uns, so wissen wir ja, daß es entzündet, indem sich je ein Atom, je ein unendlich kleines Theilchen des wohlbeachteten Sauerstoffes, jenes lebenspendenden Gases, mit je zwei Atomen Wasserstoffgas verband. Diese Verbindung hat stets durch Affinität stattgefunden. Affinität zog die beiden Gase zu einander hin. Und bei ihrer Vereinigung wurde eine bedeutende Menge Arbeit frei, die sich als Wärme offenbarte. Zur Einleitung der Vereinigung aber brauchten wir etwas Wärme. Doch diese leitet nur den Vorgang ein. Sie löst die vorhandene Spannung aus, wie etwa der Hahn einer Flinte die Patrone durch einen Schlag zum Explodiren bringt, ohne selbst die Kugel vorwärts zu treiben. D. h. also in praxi: bringen wir Sauerstoff und Wasserstoff in richtigem Verhältnis zusammen und kommen mit Feuer dazu, so klatschen die Atome unter heftiger Explosion und Wärmeentwicklung zusammen und verbinden sich zu Wasser.

Wollen wir nun diese Verbindung wieder lösen, so können wir das ebenfalls mit Hilfe der Affinität. Wir führen, um einmal drastisch zu reden, einen näheren noch Verwandten, z. B. das Kalium oder Natrium, ein. Die Neigung des Sauerstoffes zu diesen beiden Metallen ist so groß, daß er den Wasserstoff im Stich läßt, und sich mit den Metallen verbindet. Der Wasserstoff ist also frei geworden und steht zu unserer Verfügung. Mit derartigen Prozessen, welche anstatt einer Affinität eine noch stärkere setzen, arbeiten unsere Chemiker zuerst. Naturgemäß ist aber das Mittel nicht unfehlbar, denn da man den Starcken stets durch den Stärkeren verdrängt, so muß man endlich einmal zum Stärksten kommen. Wenn z. B. Sauerstoff und Natrium mit einander verbunden sind, so können sie durch keine Affinität der Welt wieder getrennt werden.

Doch hier hilft schon die Wärme. Wenn wir Wasser erhitzen, daß es verdampft, und den Wasserdampf bis auf eine Temperatur von 2500 Grad bringen, so wird es den beiden eng Verbundenen, Wasserstoff und Sauerstoff zu heiß, und sie trennen sich. Es tritt ein Auseinanderfallen der Atome ein. Sowie wir jedoch die Temperatur erniedrigen, tritt wieder Vereinigung ein, und so ist uns auch mit diesem Mittel nicht dauernd geholfen.

Anderes entwickelt sich aber die Sache, wenn wir die Elektrizität zu Hilfe nehmen. Stecken wir zwei Platinbleche in ein Glas Wasser und verbinden eines davon mit dem positiven, das andere mit dem negativen Pole der Stromquelle, so fangen beide

ändert plötzlich seinen Kurs und die Luftschiffer stiegen hierauf nach Auswerfen sämtlicher Ballaststücke und eines Briefbeutels wieder zu einer Höhe von etwa 2000 Meter empor. Gegen 1 Uhr erfaßte beide Insassen der Gondel ein solche Muthlosigkeit, daß sie sich entschlossen, den Ballon anzuzünden und lieber freiwillig in den Tod zu gehen, als die Qualen der Angst und der grimmigen Kälte noch länger zu ertragen. Aber glücklicherweise gelang es ihnen nicht, die mitgenommenen Streichhölzer zu entzünden, da diese ganz feucht geworden, die Kleider aber und jede Fläche mit dickem Reif überzogen waren. Kaum eine Stunde später, nämlich gegen 2 Uhr 30 Minuten, bemerkten die Luftschiffer einen Berggipfel. Sie veranlaßten das Sinken des Ballons und blieben auch sofort mit der Gondel in einem Baumgipfel hängen. Kolier schwang sich heraus, wogegen Dechamps mit den Füßen sich im Ankerseil verwickelte und mit dem Kopf nach unten an diesem hing; in diesem Moment begann der Ballon plötzlich wieder rasch zu steigen, doch gelang es Kolier, noch rechtzeitig seinen Gefährten zu fassen und zu befreien, während der Ballon ihren Widen entwand. „So standen wir nun“, berichtet nachher Dechamps, „wie durch ein Wunder gerettet, aber unsere Ausfluchten waren sehr wenig tröstlich. In einem unbekanntem Lande, dem Hunger und der Kälte ausgesetzt, ohne weitere Kleidung, da der Ballon entwichen und unsere ganze Ausrüstung, Lebensmittel, sowie die Briefschaften mitgenommen hatte! Auf gut Glück wählten wir die Richtung nach Süden und marschirten 2 Stunden angestrengt weiter, als Kolier vor Ermattung zusammenbrach und im Schnee liegen blieb. Mit Mühe schleppte ich ihn in ein nahe Gebüsch, wo er sofort einschielte, während ich, ebenfalls todmüde, den Marsch fortsetzen wollte, dabei aber in nächster Nähe eine kleine, mit Heu gefüllte Hütte entdeckte, in die ich den halberstarrten Kolier trug, ihn und mich in das Heu eingrub, wo wir warm gebettet bis zum Morgen des nächsten Tages schliefen. Bei Fortsetzung unserer Fußreise fanden wir bald die Spuren eines Schlittens und gelangten diesen folgend in eine von Menschen bewohnte Hütte. Aus den

Platten an zu gasen, während das Wasser allmählich verschwindet. Eine Untersuchung zeigt, daß an der negativen Platte der reine Wasserstoff, an der positiven der Sauerstoff sich bildet. Jedemfalls wird nun die Arbeit, welche in Gestalt des elektrischen Stromes zugeführt wird, dazu benutzt, um die liebenden Atome aus einander zu reißen. Man hat wohl eine elektrochemische Theorie aufgebaut, welche jedem Körper eine besondere elektrische Ladung, entweder positiv oder negativ zuertheilt, so daß ein Atom nothwendig zur einen, das andere zur andern Elektrode strömen mußte. Da aber manche Atome, je nach der Verbindung, in der sie sich befanden, bald positiv, bald negativ waren, so erwies sich diese Theorie nicht als stichhaltig, und über eine neue haben sich die Gelehrten bis jetzt noch nicht geeinigt. Jedemfalls wird jede Verbindung, auch die zwischen Natrium und Sauerstoff durch den elektrischen Strom zerlegt. So die meisten chemischen Entdeckungen unseres Jahrhunderts, z. B. die des Kaliums und Natriums, wurden nur durch den elektrischen Strom ermöglicht.

In unserer Zeit nun sind wir bereits dazu gekommen, die Resultate der wissenschaftlichen Forschung praktisch zu verwerten. Nachdem man einmal erwiesen hatte, daß jede Verbindung zerlegt wird, handelt es sich nur darum, eine wirtschaftlich möglichst rationelle Lösung zu finden, in die man die diversen Rohstoffe bringt, ehe man sie dem Strom aussetzt. Es würde unsere Leser ermüden, wollten wir nur den Inhalt der elektrochemischen Zeitschriften des letzten Monats hier aufzählen, welche ca. 50 neue Patente ausführen.

Der Stand der Elektrochemie ist im großen und ganzen der folgende. Sie herrscht auf dem Gebiete der chemischen Industrie absolut, sie versucht sich außerdem in allerhand Spezialitäten, wie z. B. Klärung der Abwässer, Verbesserung von Weinen, Verbesserung der Blutzusammensetzung u. s. w., und sie ist schließlich in unsern Tagen im Begriff, auch in der Metallurgie die führende Rolle zu übernehmen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wartmann in Thorn.

Berlin, 21. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4825 Kinder, 8968 Schmeine, 1437 Kälber und 10164 Hammel. Die warme Witterung hatte die Fleischmärkte gedrückt, so daß die Schlächter sehr zaghaft an den Einkauf gingen. — Am Rindermarkt war das Angebot an schweren knochigen Ochsen und mittleren Kühen zu stark; die Preise wichen, das Geschäft wurde gedrückt und schleppend. Nur seine schwere Stiere (1300 Pfund lebend und mehr) waren knapp und erzielten theilweise erheblich über Notiz. Es bleibt großer Ueberfluß. 1. 52—56, 2. 47—51, 3. 41—45, 4. 35—39 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ebenfalls gedrückt und schleppend und wird nicht geräumt. 1. 39, ausgeputzte Posten darüber, 2. 37—38, 3. 34—36 Mark per 100 Pfund mit 20 Pct. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und flau; es wird schwerlich ausverkauft. 1. 54—56, ausgeputzte Waare darüber; 2. 50—53, 3. 46—49 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ziemlich günstig bis gegen 11 Uhr, als plötzlich (wegen Klauenneue bei zwei im Stall befindlicher Ueberhänder) um 11 Uhr von der Veterinär- und Aufsichtsbehörde die Ausfuhr von Hammeln gesperrt wurde. Es trat völlige Verwirrung ein, so erheblich, daß wir uns außer Stande sahen, die Preise für die Qualitäten zu klassifizieren. Es wurden 30—48 Pf. per Pfund Fleischgewicht bezahlt.

## Billig und schlecht

Ist die Mehrzahl jener Kaffee-Surrogate, die unter hoch klingenden Namen in gemahlenem oder gepulvertem Zustande in den Handel kommen und deshalb auf ihre Zusammenlegung vom Publikum nicht geprüft werden können. — Von Autoritäten der Wissenschaft dagegen als bestes Kaffee-Zusatzmittel und wirklcher Kaffee-Ersatz anerkannt, ist Rathreiner's Malzkaffee. Derselbe Fabrikat zeichnet sich dadurch vor allen Konkurrenzprodukten aus, daß es nach patentirtem Verfahren mit Extrakten aus dem Fleische der Kaffeebohne imprägnirt wird. Dadurch erhält Rathreiner's Malzkaffee Geschmack und Geruch wie Bohnenkaffee. Rathreiner's Malzkaffee kann sowohl für sich allein getrunken, wie als Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet werden, den er befehlmücker und im Geschmack voller und milder macht.

Rathreiner's Malzkaffee ist gesund, wohlschmeckend und billig. Wecht nur in plombirten Packeten. Man achte auf die Firma: Rathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Holzhausen, als welche wir unsere Wirthe erkannten, brachten wir trotz der Unmöglichkeit einer weiteren Verständigung doch heraus, daß wir in Norwegen und nicht sehr weit von Christiania seien. Nachdem die Leute uns mit Schweinefleisch, Kartoffeln, Schinken und Milch in liebenswürdigster Weise gestärkt, fuhren sie uns mit einem Schlitten zunächst nach Silfbor, von man uns nach eintägigem Aufenthalt über Rungsborg nach Christiania brachte; dort verbreitete sich unser Abenteuer mit Witzgeschnelle durch die Stadt und bald waren wir die Löwen des Tages. Bald darauf lief auch eine Depesche ein, daß unser Ballon im Kirchspiel Kordsharred, nördlich von Drammen gelandet und mit seinem Inhalt wohlgeborgen sei. Der Ballon war zuerst zu Mandal im südlichen Norwegen gesehen worden, und schon am 25. November brachten die Bodoner Abendzeitungen eine Depesche von dort des „Inhaltes“, daß daselbst ein Ballon, jedenfalls von Paris verschlagen und nach Norden hin sich bewegend, gesehen worden“. — Der Ballon, den die Luftschiffer zum Dank für ihre gastfreie Aufnahme in Skandinavien der Universität Christiania als Andenken überließen, lag, so erzählt das Internationale Patentbureau Karl Fr. Reichelt (Berlin), lang im Keller der Hochschule unbeachtet, bis man sich seiner im vorigen Jahre erinnerte und das Andenken an die gefährliche Reise durch den oben gedachten Vortrag erneuerte. Aus diesem geht übrigens hervor, daß der betreffende Ballon durchaus primitiver Natur war, immerhin darf aber seine Reise als die größte, die je ein Ballon gemacht, bezeichnet werden, da die Entfernung zwischen Skandinavien und Paris gegen 1200 Kilometer beträgt, die er also in 14½ Stunden zurücklegte; dabei ist aber die Annahme zu Gunsten einer viel größeren Geschwindigkeit insofern berechtigt, als der Ballon sich wohl kaum in gerader Luftlinie bewegt haben dürfte, vielmehr vermutet werden kann, daß er zunächst den Kanal und einen Theil von England passirt haben wird, bis ihn eine andere Luftströmung erfaßte und nach Nordosten trieb.

**Bekanntmachung.**

Zur Vermietung des gegenwärtig im Ausbau befindlichen Schantheimes II an Reichelsufer zwischen Segler- und Nonnenthor auf die Zeit von Anfang April d. J. bis 1. April 1899 haben wir einen Licitationstermin auf

**Mittwoch den 25. März**  
mittags 12 Uhr

in dem Zimmer unseres Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethslustige hiermit eingeladen werden. Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 50 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

Die Befichtigung des Hauses ist nach vorgängiger Meldung in unserem Stadtbauamt I gestattet.

Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Bietungsstation von 100 Mark bei unserer Kämmererei zu hinterlegen.

Thorn den 13. März 1896.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von ca. 1000 qm Koppfeimpflaster auf der Uferstraße in der Nähe des Handelskammergeschuppens sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Bedingungen und Aufschlags-Auszug liegen im Stadtbauamt I zur Einsicht aus, bezw. sind von dort zu beziehen und sind Angebote auf die genannten Arbeiten und Lieferungen bis **Mittwoch den 25. d. Mts. vormittags 11 Uhr** dem genannten Bauamt einzureichen.

Thorn den 18. März 1896.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die städtische Ziegelei offerirt **Mauersteine 1. Klasse, Brunnenziegel, Falzziegel u. Dachpfannen** jedes Quantum.

Thorn den 18. März 1896.

**Der Magistrat.**

**Ziegelei - Verwaltung.**

**Die Anfuhr der Gasbohlen** — ca. 90000 Ctr. — für das Betriebsjahr 1. April 1896/97 ist zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Comptoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden dafelbst bis zum

**31. März, vorm. 11 Uhr** angenommen.

Thorn den 20. März 1896.

**Der Magistrat.**

**Aufsieder**

für die Installations- und Aufarbeiten der Gasanstalt wird gesucht.

Derfelbe muß als Schlosser oder Rohrleger gelernt haben, in schriftlichen Arbeiten gewandt sein und Geschäft besitzen, Arbeiter anzuleiten und zu beaufsichtigen.

Die Annahme erfolgt zunächst probeweise. Das Einkommen beträgt 83 1/2 Mk. monatlich. Schriftliche Meldungen werden im Comptoir der Gasanstalt bis zum 27. März entgegen genommen.

Thorn den 21. März 1896.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem das Oberverwaltungsgericht den Grundsatz ausgesprochen hat, daß auch die Kaufmannslehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschulen verpflichtet sind, soll zum 1. April d. J. mit der Einschulung derselben hierorts auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vorgegangen werden.

Im Auftrage der zuständigen staatlichen und städtischen Behörden fordere ich hiermit unter Bezugnahme auf § 150 der Gewerbeordnung in Verbindung mit § 1 und 6 des Ortsstatuts die Herren Kaufleute ergebenst auf, ihre Lehrlinge der Fortbildungsschule bezugs Einschulung zuzuschicken.

Am nächsten **Montag den 23.**, findet die Aufnahme (resp. Prüfung) der Kaufmannslehrlinge aus der **Altstadt-Thorn** im Geschäftszimmer der Schule abends von 7—9 Uhr statt; am **Mittwoch den 25.**, die der **Neustadt** und am **Montag, 30.**, die der **Vorstädte.**

Von der Schulpflicht befreit sind die Lehrlinge, welche die Oberklasse der hiesigen Knaben-Mittelschule **durchgemacht** haben, desgl. die, welche ein Sekundanzugzeug vorlegen können. Die Aufnahme nachsuchenden Lehrlinge wollen ihre Schulpflichtzeugnisse zum Prüfungstermin mitbringen.

Die Kaufmannslehrlinge sollen in **drei** gesonderten Klassen an je drei Wochentagen abends von 7—9 unterrichtet werden. Der Unterricht für dieselben beginnt **Donnerstag, 8. April.**

**Der Dirigent**

der staatl. Fortbildungsschule.

**Spill, Rektor.**

**Kinder - Garderobe**

empfehl billigst

**L. Majunke, Culmerstr. 10.**

**Eine sehr angenehme Wohnung,**

für Beamte, ist in „Concordia“ zu **Moder** preiswerth zu **vermieten.**

**Die Fleischlieferung**

für die Menage des unterzeichneten Bataillons ist vom 1. April bis 30. Juni d. J. zu vergeben. Offerten sind bis zum 25. d. Mts. einzureichen.

Die Menage-Kommission des 2. Bataillons Infantr.-Regts. von Borde (A. Pomm.) Nr. 21, **Wilhelmstraße.**

**Samen-**

**Offerte.**

**Futterrüben:** 50 Kgr. Mk.

Grösste dicke roth. Riesen-Mamuth 12  
lange rothe aus der Erde wachsende 12  
flaschenförmige rothe Riesen 12  
olivenförmige rothe Riesen 13  
grosse gelbe runde Lentowitzer 14  
grosse dicke runde gelbe Oberndorfer 15  
Eckendorfer Riesen-Walzen rothe 15  
gelbe 15  
goldgelbe Walzen (Golden Tankard) 13

**Zuckerrüben:**

Kl. wanzlebener Elite I 15  
Vilmorins blanche amelioré 14  
weisse Imperial 12

**Möhren:**

rothe lange Braunschweiger 35  
weisse grünköpfige Riesen verbesserte abgerieben 30  
gelbe glatte Riesen-Futter 24  
Provencor seidefrei Luzerne 60  
Rothklee 25-36  
Weissklee 25-50  
Wundklee 30-35  
Gelbklee 15-18  
engl. Reygras import. 17  
ital. Reygras imp. 18  
Thier-Gartenmischung 45  
Gräser- und Klee-Mischung für Wiesen 6-30

per 50 Kilo netto, excl. Sack, gegen Baar-einsendung oder Nachnahme, unter Garantie der Reinheit und bester Keimfähigkeit, bei Entnahme von mindestens 50 Kilo. Unter 50 Kilo wird der Kilodetailpreis berechnet.

**B. Hozakowski,**

**THORN,**

**Samen - Kulturen - Geschäft.**

**Zur Anfertigung jeder Art** empfiehlt sich

**Damen-Garderobe** **Ottile Graefe,**  
Grabenstr. 12, I.

**Für Mk. 3,65**

versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Halbliter feinst. Erdbeer-Desertwein, 1 Halbliter feinst. Stachelbeer-Desertwein, 1 Halbliter schwarzen Johannisbeer-Desertwein, 1 Halbliter rothen Johannisbeer-Desertwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbezogen, gegen Nachnahme. Garantiert rein, ärztlich empfohlen, 3mal preisgekrönt.

**C. E. Schmidt,**

Beerenweinkelterei, Lauffen a. N.

**Zur Anfertigung jeder Art** empfiehlt sich

**Damen-Garderobe** **Ottile Graefe,**  
Grabenstr. 12, I.

**Für Mk. 3,65**

versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Halbliter feinst. Erdbeer-Desertwein, 1 Halbliter feinst. Stachelbeer-Desertwein, 1 Halbliter schwarzen Johannisbeer-Desertwein, 1 Halbliter rothen Johannisbeer-Desertwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbezogen, gegen Nachnahme. Garantiert rein, ärztlich empfohlen, 3mal preisgekrönt.

**C. E. Schmidt,**

Beerenweinkelterei, Lauffen a. N.

**Zur Anfertigung jeder Art** empfiehlt sich

**Damen-Garderobe** **Ottile Graefe,**  
Grabenstr. 12, I.

**Für Mk. 3,65**

versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Halbliter feinst. Erdbeer-Desertwein, 1 Halbliter feinst. Stachelbeer-Desertwein, 1 Halbliter schwarzen Johannisbeer-Desertwein, 1 Halbliter rothen Johannisbeer-Desertwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbezogen, gegen Nachnahme. Garantiert rein, ärztlich empfohlen, 3mal preisgekrönt.

**C. E. Schmidt,**

Beerenweinkelterei, Lauffen a. N.

**Zur Anfertigung jeder Art** empfiehlt sich

**Damen-Garderobe** **Ottile Graefe,**  
Grabenstr. 12, I.

**Für Mk. 3,65**

versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Halbliter feinst. Erdbeer-Desertwein, 1 Halbliter feinst. Stachelbeer-Desertwein, 1 Halbliter schwarzen Johannisbeer-Desertwein, 1 Halbliter rothen Johannisbeer-Desertwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbezogen, gegen Nachnahme. Garantiert rein, ärztlich empfohlen, 3mal preisgekrönt.

**C. E. Schmidt,**

Beerenweinkelterei, Lauffen a. N.

**Zur Anfertigung jeder Art** empfiehlt sich

**Damen-Garderobe** **Ottile Graefe,**  
Grabenstr. 12, I.

**Für Mk. 3,65**

versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Halbliter feinst. Erdbeer-Desertwein, 1 Halbliter feinst. Stachelbeer-Desertwein, 1 Halbliter schwarzen Johannisbeer-Desertwein, 1 Halbliter rothen Johannisbeer-Desertwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbezogen, gegen Nachnahme. Garantiert rein, ärztlich empfohlen, 3mal preisgekrönt.

**C. E. Schmidt,**

Beerenweinkelterei, Lauffen a. N.

**Ausstellung und Verkauf fertiger  
Holzschnitzereien  
Hôtel Drei Kronen.  
Else Kroeber geb. Sené.**

**Speisezwiebeln**  
zarterweise und größere Botten stets billig zu haben. Bei Bestellungen bitte die Bahnstation genau anzugeben.  
**H. Spak, Danzig.**

Zu dem bevorstehenden  
**Osterfeste**  
offerire  
**gute geräucherte  
Schinken**  
und schöne  
**Osterwurst**  
in großer Auswahl, zu den billigsten Tagespreisen.  
**St. Walendowski,  
Podgorz**

**Reiff, Delikatess-Schinken,  
Braunschweig, Cervelatwurst,  
Thüringer Rothwurst**  
empfehl **A. Kirmes, Gerberstraße.**

**Für Mk. 3,65**  
versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Halbliter feinst. Erdbeer-Desertwein, 1 Halbliter feinst. Stachelbeer-Desertwein, 1 Halbliter schwarzen Johannisbeer-Desertwein, 1 Halbliter rothen Johannisbeer-Desertwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbezogen, gegen Nachnahme. Garantiert rein, ärztlich empfohlen, 3mal preisgekrönt.  
**C. E. Schmidt,**  
Beerenweinkelterei, Lauffen a. N.

**Zur Anfertigung jeder Art** empfiehlt sich  
**Damen-Garderobe** **Ottile Graefe,**  
Grabenstr. 12, I.

**Zuntz**  
**Java-Kaffee**  
in Preislagen von Mark 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Kilo wird allen Ereunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.  
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.  
**Niederlage in Thorn bei  
Hugo Claass, Anders & Co.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen.**  
Gebrauchs-Anweisung:  
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid, umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.  
Bestandtheile:  
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. Iaric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Pol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.  
**Preis à Flasche 80 Pf.**

**W. Zielke**  
empfehl  
**hochfeine Salon-Pianos,**  
reizvoll, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von  
**400 Mark**  
an. 10 Jahre Garantie.  
**Gesindedienstbücher,  
Pohn- und Deputat-  
bücher**  
sowie  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Empfehle mich zur Anfertigung  
feiner  
**Kerregarderobe**  
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.  
**St. Sobczak, Schneiderstr.,  
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz Adler“**

**Einen Posten**  
zurückgekehrter  
**Sonnenschirme**  
verkauft für  
**halben Preis.**  
**Thorner  
Schirm-Fabrik,  
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.**

**Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben und versch. Postpakete enthaltend **9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund.**  
dieselbe Qualität fort et (ohne feste) mit **Mk. 1,75 per Pfd.,** geg. Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.  
**Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.**

**Gelegenheitskauf.  
Billig!**  
Ein ganz neuer Schuppen, 10x10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bzw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Papdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampf-schneidemühlen-Etablissement von **Ulmer & Kaun.**

Mehrere Kubikmeter  
**Feldsteine,**  
holländische und polnische Dachpfannen, sofort billig zu verkaufen. **Katharinenstr. 7.**  
**Stühle** werden dauerhaft und billig ausgeflochten, sowie Möbel sauber aufpolirt. **Gerechestr. 5 (Kellervorwohnung).**

**2 starke Arbeitspferde**  
billig zu verkaufen.  
**W. Busse, Thorn, oder Leibnizstr. Mühle.**  
**4 kräftige Arbeitspferde**  
sind zu verkaufen. **Thorn, Straßenbahn.**

**Mein Grundstück**  
in Moder, ca. 1 1/4 Morgen Wiesenland, ist von sofort zu **verpachten.**  
**B. Kuttner, Thorn.**

**Umzugshalber billig:**  
1 Posten gebrauchte, aber noch gute Bohlen und Bretter,  
1 Posten Mauerlatten, 7—7, 6 1/2, Mtr. lang,  
1 Posten 9" und 3/4" Bretter,  
Alte Fenster und Stall-Thüren.  
**Culmer-Vorstadt 6, Viehge.**

**Freigelegener, großblättriger  
Ephen**  
ist zu verkaufen. **Austunft eth. d. Exp. d. Btg.**

**Metall- und Holzsärgen,  
Sterbehenden, Kissen und Decken**  
billigst bei  
**Bartlewski, Seglerstr. 13.**  
**Rattentod**  
(Felix Immisch, Delitzsch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haushiere. Zu haben in Paketen à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**

**Zur Confirmation.**  
**Gesangbücher  
Geschenkwerke  
Spruchkarten.**  
Ganz aparte Neuheiten.  
**Justus Wallis,  
Breitestrasse.**

**Marienburg Geld-Lotterie,**  
Hauptgewinn **90 000 Mk.**; Ziehung am 17. April. Loje à 3,50 Mk. empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert, Gerberstr. 29.**

**Pianoforte-  
Fabrik L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfehl ihre Pianinos in neuzeitigster Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichnis franco.

**Hochstämmige Rosen,**  
in den schönsten Sorten, 1,20 bis 1,70 Mtr. hoch, mit Namen, pro Stück 1 Mk. pro 25 Stück 20 Mk. ab Baumschule offerirt  
**M. Templin, Baumschule,  
Lissomitz-Thorn I.**

**Miethskontrakt-  
Formulare**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit  
**vorgedrucktem Kontrakt**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Wohnungen**  
zu verm. bei **A. Wohlfeil, Schulmachersstr. 24.**  
**Serrigastl. Wohn.** sofort zu vermieten. **Deuter, Schulstr. 29.**  
**Ein kleines möbl. Zimm.** zu vermieten. **Katharinenstraße 7, II.**

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses **Altstadt 28** bewohnten  
**Räumlichkeiten,**  
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller, Culmerstraße.**  
**J. Lange, Schillerstraße 17.**  
Einen ca. 400 qm. großen, eingezäunten

**Lagerplatz,**  
neben seinem Wohnhause, hat zu verpachten  
**A. Roggatz, Vätermeister.**  
2 gut möbl. Zimmer u. Büchereigelaß billig zu verm. **Jacobstr. 9, 2 Tr. rechts.**  
1 möbl. Zimmer u. Kabinett u. Büchereigelaß zu verm. **Katharinenstr. 3, II.**

**Möbl. Zimmer** Kabinett und Büchereigelaß billig zu vermieten **Wachstraße 13, I.**  
**Mellienstraße 89**  
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermieten.  
3 möblirte Wohnungen, 1 u. 2 Zimmer mit Büchereigelaß, zu verm. **Bankstraße 4.**

**Eine kleine Wohnung**  
von 3 Zimmern nebst allem Zubehör, Schulstraße Nr. 15, ist von sofort an ruhige Miether zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Eine herrschaftliche  
Wohnung,**  
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**  
1 febl. möbl. Vorderzim., für 1—2 Herren, mit u. oh. Pension z. v. **Wachstr. 10, pt.**  
**Kleine Wohnung** **Blum, Culmerstr. 7.**  
Ein möblirtes Zimmer, parterre, Zunderstr. 6, ebendafelbst findet ein Schüler resp. Schülerin gute Pension. **M. Grochowski.**

1 möbl. Zim. u. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm. **Wisniewski, Schulmachersstr. 23.**  
Eine kl. Stube f. eine engl. Person von sofort z. v. **Coppernifussstr. 22.**  
Ein gut möbl. Woh., mit auch oh. Büchereigelaß zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**  
Billig, möbl. Woh. m. Büchereigelaß. 3. etf. **Coppernifussstr. 21, im Laden.**

**2. Etage**  
in meinem Hause **Mellienstraße 103,** bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör, ev. auch Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten etc. zu vermieten.  
**G. Pichwe, Maurermeister.**  
**Wohnung** von 4 Zimm. nebst Zubeh. zum 1. April zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Montag den 23. März 1896.

Nach langem Leiden verschied heute im 83. Lebensjahre unsere geliebte Tante,  
Groß- und Urgroßtante und Schwägerin, die verwittwete

**Frau Auguste Bestvatter**

geb. **Schwartz,**

was tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Thorn den 22. März 1896

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 25. März nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause,  
Katharinenstraße Nr. 5, aus statt.